Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortliche Redakteure: für den innerpolitischen Theil: F. Hachfeld, für den übrigen redaktionellen Theil: E. R. Liebscher, beide in Posen

Mittag-Ausgabe.

Posener Zeitung

Hundertster Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen. Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 876

Die „Posener Zeitung“ erscheint wochentäglich **drei Mal**, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt **vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland.** Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Donnerstag, 14. Dezember.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der **Morgenausgabe 20 Pf.**, auf der letzten Seite 80 Pf., in der **Mittagausgabe 25 Pf.**, an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die **Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags**, für die **Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm.** angenommen.

1893

Deutscher Reichstag.

19. Sitzung vom 13. Dezember, 1 Uhr.
(Nachdruck nur nach Uebereinkommen gestattet.)

Der schleunige Antrag des Abg. Schmieder auf Einstellung des gegen den Abg. v. Reibnitz schwebenden Strafverfahrens wird angenommen.

Zu dem zweiten Gegenstand, Wahl von 6 Mitgliedern zur Reichskommission für Arbeiterstatistik, liegt eine vom Abg. Frhrn. v. Buol beantragte, von allen Parteien unterstützte Resolution vor, die Zahl der vom Reichstag zu wählenden Mitglieder auf 7 zu erhöhen.

Abg. Frhr. **v. Buol** (Ctr.) befürwortet die Resolution und bittet den zweiten Gegenstand von der Tagesordnung abzusetzen, bis das Schicksal der Resolution entschieden sei.

Staatssekretär Dr. **v. Bötticher** erklärt sich bereit, den Antrag im Bundesrath zu befürworten.

Die Resolution wird angenommen und der zweite Gegenstand von der Tagesordnung abgesetzt.

Darauf wird die zweite Berathung des **Handelsvertrags mit Rumänien** fortgesetzt. (Die Debatte erstreckt sich über Art. I, II und VII zusammen.)

Abg. Dr. **Lieber** (Ctr.): Ich bin vollkommen von derselben Ueberzeugung wie Abg. Graf Mirbach durchdrungen, daß die Landwirthschaft sich in einer Nothlage befindet, glaube aber nicht, daß die Ablehnung des Handelsvertrages mit Rumänien der Landwirthschaft auch nur eine Zeit lang helfen würde. Wir haben in der Kommission eine Resolution eingebracht, welche die Ziele angiebt, wie der deutschen Landwirthschaft allein geholfen werden kann, und die überwältigende Mehrheit meiner Freunde steht auf dem Boden der Resolution. Allein wir haben hier nicht bloß die Landwirthschaft, sondern die Interessen des ganzen Volkes, also auch der Industrie und ihrer Arbeiter zu vertreten. Wir müssen wünschen, daß die mißbräuchliche Anwendung des Charakters als ausschließlicher Vertreter der Landwirthschaft aus dem Reichstage verschwinden möchte. Ebenso wenig können wir hier Jemanden das Recht zugestehen, sich ausschließlich Vertreter der Arbeiter zu nennen. (Zustimmung im Centrum.) Das Zollprovisorium für Rumänien ist vor einem Jahre auch von den Konservativen angenommen worden. Sowohl von konservativer Seite wie von unserem früheren Parteigenossen Frhrn. von Pfetten wurde damals ausdrücklich konstatirt, daß die Annahme des Zollprovisoriums nicht gegen Rumänien, sondern lediglich gegen Rußland ein Präjudiz ausschlösse. Graf Mirbach behauptete in einem Athemzuge, daß das Ausland den Zoll trage, und gleichzeitig, daß die Landwirthschaft durch die Zollermäßigung Schaden erleide, weil nämlich die Ermäßigung auf den Preis drückt. Das ist doch aber ein Widerspruch. Entweder trägt das Ausland den Zoll oder die Landwirthschaft trägt ihn, aber beides zusammen kann doch nicht sein. (Sehr richtig! links.) Graf Mirbach hat eine höfliche, seiner Erziehung als Kavalier entsprechende Rede gehalten. (Heiterkeit.) Man hat unserer Regierung vorgeworfen, daß sie sich auf den rumänischen Generaltarif eingelassen hat, da derselbe ein Kampfzolltarif sei. Die Regierung hat aber diese Ansicht schon widerlegt. Für unsere Industrie ist der rumänische Vertrag von höchster Bedeutung. (Redner verliest ein ihm aus Oberschlesien zugegangenes Telegramm, worin die hohe Bedeutung des Vertrages für Oberschlesien betont wird.) Von den Industriearbeitern kann mit Sicherheit behauptet werden, daß Tausende durch Ablehnung des Vertrages brotlos werden, von den landwirthschaftlichen Arbeitern kann bei Annahme des Vertrages auch nicht annähernd ein Gleiches behauptet werden. Trotzdem wir bereits länger als ein Jahr Rumänien ermäßigte Zölle zugestanden haben, ist die Einfuhr rumänischen Getreides doch seitdem gesunken. Wird die Einfuhr rumänischen Getreides aber auch wirklich verhindert, so geht es auf den Weltmarkt nach London und drückt von dort aus auf den inländischen Preis. Auch die Befürchtung des Abg. Schädler, daß durch den Vertrag namentlich Bayern mit rumänischem Getreide überschwemmt werden würde, ist vom Frhrn. von Stumm bereits widerlegt worden, da das rumänische Getreide seinen Weg nach Deutschland nicht über die Donau, sondern auf dem Seewege findet. Die deutsche Industrie ist in ihrem Export auf die Donaustaaten in hohem Maße angewiesen (sehr richtig! links), und von einer Erhaltung unserer Exportindustrie hat auch unsere Landwirthschaft den größten Nutzen. Unsere Zuckerindustrie ferner, an der doch auch unsere Landwirthschaft betheiligt ist, ist an dem Export nach den Donaustaaten ebenfalls sehr interessirt. In erster Prüfung der für und gegen vorgetragenen Gründe haben meine politischen Freunde die Ueberzeugung gewonnen, daß kaum jemals eine Regierungsvorlage besser begründet war, als dieser Handelsvertrag. (Beifall.)

Preußischer Handelsminister Frhr. **v. Berlepsch**: Wiederholt ist hier der Nachweis versucht worden, daß die vorgelegten Verträge nicht nur für die Landwirthschaft schädlich, sondern auch für die Industrie von keinem Nutzen seien, vielleicht ihr sogar Schaden bringen würden. Dafür berief man sich auf Zuschriften einzelner Industriellen; doch mußte diese Behauptung aufgegeben werden gegenüber den Aeußerungen berufener Vertreter unserer Industrie in den Petitionen seitens des deutschen Handelstages, seitens des Centralverbandes deutscher Industriellen und anderer Verbände, und zwar rühren diese Kundgebungen nicht von freihändlerisch Gesinnten, sondern von den Führern der schutzzöllnerischen Richtung in der Industrie, der Eisen-, Baumwollen-, Wollenindustrie her, den Vertretern derjenigen Industrie, die längst schutzzöllnerisch waren, als auf dieser Seite des Hauses (rechts) noch die freihändlerische Richtung herrschte. (Sehr richtig! links.) Noch gestern wurde die Ansicht, daß der Vertrag für die Industrie keinen sehr erheblichen Werth habe, damit begründet, daß der augenblickliche Rückgang des österreichischen Imports nach Rumänien durch den Zollkrieg mit Rußland verschuldet sei. Wenn dieser überwunden sei, werde die österreichische Industrie wieder ihren alten Markt einnehmen. Zweifellos wird das auch der Fall sein, aber wenn erst einmal eine so kräftige, exportfähige Industrie wie die deutsche in einem Staat Fuß gefaßt hat, so ist es nicht leicht, sie wieder herauszubringen. Wir konkurriren auch nicht allein mit Oesterreich, sondern auch mit England, das für uns um so mehr ins Gewicht fällt, als es dieselben Artikel nach Rumänien importirt wie wir. Wir dürfen auch nicht vergessen: Rumänien ist ein Land, das in den letzten 25 Jahren durch eine sparsame und weitsichtige Regierung sich auf wirthschaftlichem Gebiete außerordentlich gehoben hat. Die Transportgelegenheiten, die Zufuhrwege sind gebessert, die Finanzverhältnisse sind geregelt, es besteht ein gutes Kreditsystem. Rumänien ist für den deutschen Export außerordentlich begehrenswerth; unsere Ausfuhr dorthin ist von 7.40 Millionen im Jahre 1881 auf 139 Millionen im Jahre 1891 gestiegen. In diesem Jahre hat sich die Ausfuhr bereits so gestellt, daß sich am Jahresabschluß ein Gesammtexport von deutschen Waaren von 150 bis 165 Millionen erwarten läßt. Wenn man meint, bei Ablehnung des Vertrages sei ein Zollkrieg durchaus nicht die sichere Folge, so weiß ich wirklich nicht, wie man sich die Entwickelung der Dinge in solchen Fällen vorstellt. Die Ablehnung des rumänischen Vertrages wäre der Ruin unseres Exports, da können Sie fragen, wen sie wollen, während die Annahme des Vertrages eine Schädigung unserer Landwirthschaft nicht zur Folge hätte. (Widerspruch rechts.) Hier handelt es sich lediglich um die Beurtheilung einer wirthschaftlichen Maßnahme. Wenn Graf Mirbach gestern davon sprach, die konservative Partei stehe zur Reichsregierung anders als zur preußischen Regierung, weil erstere einen Einbruch in die Schutzpolitik, die die konservative Partei auch heute noch vertrete, gut heiße, so weise ich darauf hin, daß die Vorlage der Handelsverträge von den verbündeten Regierungen eingebracht ist, und daß zu ihnen auch die preußische Regierung gehört, die aus vollster Ueberzeugung auf den Standpunkt der Reichsregierung sich gestellt hat. Ich würde eine Politik, die ein Einbruch in die Schutzpolitik ist, nicht mitmachen. Wer 1879 das Ziel verfolgt hat, unsere Industrie zu einer großen internationalen Exportindustrie zu machen, der muß auch jetzt dafür eintreten, jetzt, wo die Gefahr vorliegt, daß der Export verloren geht, muß er dafür eintreten, daß er erhalten bleibt, nicht durch eine Beseitigung der Schutzpolitik, sondern im Wege der Handelsverträge.

Abg. **v. Plötz** (dk.): Die Rede des Handelsministers hat unsere Anschauungen in keiner Weise geändert. (Zuruf links: Das haben wir uns gleich gedacht). Der Schwerpunkt unserer Produktion muß auf dem heimischen Boden liegen. Der Bund der Landwirthe ist in seiner Haltung nur noch gestärkt worden durch die Behandlung, die er hier am 23. und 24. November erfahren hat. Es sind aus diesen bäuerlichen Gemeinden Proteste gegen diese Behandlung uns zugegangen, in denen zugleich der Freude Ausdruck gegeben wurde über die gute Vertretung der Landwirthschaft im Reichstag. (Redner verliest unter Heiterkeit des Hauses einige Resolutionen von Zweigvereinen des Bundes der Landwirthe gegen den rumänischen Handelsvertrag, darunter solche vom niederrheinischen Bauernbund und dem Teltower Verein, in der es unter anderem heißt: Einig sind wir eingetreten unter der Fahne Christenthum und Monarchie gegen die Sozialdemokraten für die Militärvorlage. (Große Heiterkeit). In einer anderen Resolution heißt es, daß der Bauer durch die Handelsvertragspolitik zum Proletarier würde. (Lachen links.) Der Reichskanzler hat uns aber sogar persönlich angegriffen, ich verzichte darauf, ihm hier zu antworten. Wir werfen unsere Person in die Schanze und dienen nur der Sache (Lachen links). Es ist unwahr, daß wir illoyal und demagogisch gehandelt haben; ich habe immer darauf hingewirkt, daß in unseren Blättern Angriffe gegen die Herren von der Regierung vermieden würden, aber ich habe das aufgeben müssen, als nach dem 23. und 24. November gerade aus der offiziösen Presse Artikel kamen, die so maßlos waren, daß sogar ein nationalliberales Mitglied des Bundes der Landwirthe uns schrieb, unsere Kampfesweise wäre ein Zephyr gegenüber dem Sturmhauch in der offiziösen Presse. Wir haben auch genug Material zur Begründung unserer Forderungen geliefert. Es mögen darunter Fehler gewesen sein, aber die Regierung giebt auch nicht immer fehlerloses Material. Bei den landwirthschaftlichen Wählern, die zum Bunde der Landwirthe gehören, herrscht das volle Vertrauen, daß diejenigen, welche vor der Wahl freiwillige Versprechungen gegeben haben, diese erfüllen und nicht sophistische Auslegungen machen. Woraus schöpft denn Frhr. v. Marschall den Verdacht, daß der Bund der Landwirthe nicht gewußt hätte, daß es sich bei diesem Vertrage nur um eine Ermäßigung der Zölle, um eine Beibehaltung des Provisoriums, und nicht um eine Abschaffung der Zölle handelte? Dieser Punkt ist von uns oft genug wiederholt worden. Wenn unser Blatt illoyal vorgeht, dann sind ja die Gerichte da. Die Blätter aller politischen Parteien haben schon mit dem Staatsanwalt zu thun gehabt, wir noch nicht. (Lachen links.) Unsere Agitation muß schärfer werden mit dem Momente, wo auch von anderer Seite schärfere Mittel angewandt werden. Es gehen Gerüchte um über eine anderweitige Regelung der Zuckerprämien, über Aufhebung des Identitätsnachweises, womit auf die Mitglieder des Bundes im Osten ein Druck geübt werden sollte, aber alle Mitglieder des Bundes aus dem Osten waren der Ansicht, daß sie von diesen Fragen jetzt nichts wissen wollen, sie wollen keinen Vortheil vor anderen Landwirthen haben. Der Reichskanzler hat unter Betonung seines Wohlwollens für die Landwirthschaft das Rentengütergesetz erwähnt. Wir sind ihm dankbar dafür, aber es ist doch kein Gesetz, das der Landwirthschaft auch nur einen Pfennig mehr Rente bringen kann. (Große Heiterkeit.) Wir sind nicht Gegner der Reichsregierung überhaupt, sondern nur ihrer Wirthschaftspolitik. Das Wort „demagogisch“ paßt durchaus nicht auf uns. Sollen wir etwa die Bearbeitung der Massen und das Recht, uns an die Majoritäten zu wenden, nur den Sozialdemokraten belassen? Wir werden stets eintreten für die Majestät des Thrones und die Autorität des Staates. Aber ob nicht die Autorität des Staates untergraben wird, wenn wir einen Vertrag annehmen, der gerade den Stand schädigt, der jene Autorität hochhält, lasse ich dahingestellt. Seit Gründung des Bundes haben wir genug gethan und vielfach mit Erfolg gewirkt z. B. bezüglich des Futternothstandes. Die wirthschaftliche Depression besteht nicht in allen Getreide exportirenden Ländern, in Rußland wenigstens nicht, denn nach den neuesten Depeschen ist die Messe in Nischni-Nowgorod vortrefflich verlaufen. Die Depression besteht nur da, wo die Industrie hoch entwickelt ist. Bisher haben wir die Solidarität zwischen Landwirthschaft und Industrie betont, aber durch die Handelsverträge wird dieses Kartell durchbrochen. Die Viehseuchenkontrolle ist eine durchaus ungenügende, das beweist mir ein Brief, der die Art der Einfuhr russischen Viehs beschreibt. Die Händler sind schlauer als die Beamten und können diese leicht täuschen. Die Handelsvertragspolitik hat dazu geführt, daß die deutsche Viehausfuhr seit 2 Jahren von 135 auf 25 Millionen gesunken, die Vieheinfuhr dagegen seit 1885 von 142 Millionen auf 245 Millionen gestiegen ist. Durch die Handelsvertragspolitik und die Erleichterung der Vieheinfuhr hat die deutsche Viehzucht einen Schaden von 200 Millionen erlitten. (Große Heiterkeit links. Abg. Rickert: Schöne Nationalökonomie!) Der rumänische Vertrag zieht nothwendig den russischen Vertrag nach sich. Wir können aber keinem Vertrage zustimmen, der die Landwirthschaft noch weiter schädigt, der auf die Währungsfrage und auf das Goldagio keine Rücksicht nimmt, der unser Schutzzollsystem durchbricht; wir können ihn schließlich nicht annehmen mit Rücksicht auf den kommenden Vertrag mit Rußland. Lehnen Sie den Vertrag ab, Sie werden dadurch den Stand stärken, der das beste Fundament für Thron und Vaterland ist. (Beifall rechts.)

Staatssekretär Frhr. **v. Marschall:** Der Vorredner hat es unterlassen, die Richtigkeit seiner Behauptungen zu beweisen. Er nimmt eine falsche Prämisse an, daß der Vertrag die Landwirthschaft schädigt. Man darf sich nicht mit Telegrammen und Zuschriften begnügen, denn die bilden keinen Beweis. Die Frage der Ermäßigung des Zolls kann von verschiedenen Gesichtspunkten aus betrachtet werden, je nachdem es sich darum handelt, den Zoll zum ersten Male zu ermäßigen, oder darum, einen für andere Staaten bereits ermäßigten Zoll, im Wege der Meistbegünstigung anderen Staaten zu gewähren. Man vergißt, daß wenn wir in letzterem Falle einem Staate die Ermäßigung versagen, dieselbe Quantität Getreide zu demselben Preise aus einem anderen Staate kommen würde. (Sehr richtig! links, Unruhe rechts.) Sie würden doch Rumänien als Konkurrenten nur verlieren, wenn nach Ausschluß des rumänischen Getreides vom deutschen Markt jenes Getreide in Rumänien selbst verzehrt würde; das ist aber nicht der Fall. Dieses Getreide geht vielmehr auf den Weltmarkt, und die Folge ist, daß von dort aus der Preis unseres Getreides gedrückt wird. (Sehr richtig! links.) Die Rumänen bringen ihr Getreite dort an, wo es nicht differentiell behandelt wird, und dafür wird nach Deutschland anderes Getreide gebracht. Jeder Kenner der Verhältnisse wird lachen, wenn er diese Behauptung bestreiten hört. Die Rumänen haben allerdings ein sehr großes Interesse daran, daß sie uns ihr Getreide theurer verkaufen können, statt daß sie gezwungen sind, auf dem Weltmarkt es billiger zu verkaufen. Uns aber kann es doch gleichgiltig sein, ob das Getreide aus dem einen oder anderen der meistbegünstigsten Länder kommt. Redner theilt mit, daß die Statistik beweist, daß weit mehr Getreide Donauabwärts als Donauaufwärts geschafft würde. (Hört, hört! links.) Nach genauen Berechnungen betragen die Transportkosten für rumänisches Getreide auf dem Seewege und von da nach Mannheim 26 M. pro Tonne, während der Transport Donauabwärts bis Regensburg 32 M. kostet. (Hört, hört! links.) Gegenüber dem Grafen Mirbach betone ich nochmals, daß bei Annahme des Handelsvertrags Tausende von armen Arbeitern brotlos werden. (Hört, hört! links.) Sie haben gestern gehört, daß es in Sachsen Fabriken giebt, die ausschließlich für den Export nach Rumänien arbeiten. Wenn Sie die verbündeten Regierungen zwingen, die wirthschaftlichen Beziehungen mit dem uns auch politisch verbündeten Rumänien abzubrechen, so wird sich der tertius gaudens bald finden, das ist die ausländische Industrie, und dann werden die deutsche Landwirthschaft, die deutschen Arbeiter das Nachsehen haben. Ich bitte Sie, vermeiden Sie das. (Beifall links)

Abg. Dr. **v. Bennigsen** (nl.): Ich bemerke vorweg: Eine Anzahl meiner politischen Freunde beabsichtigt, den Vertrag abzulehnen. Was Herr v. Plötz über den Bund der Landwirthe gesagt hat, könnte mir Veranlassung zu allerlei Erwiderungen geben. Das will ich vermeiden, weil ein Theil meiner Freunde dem Bund angehört. (Lachen links.) Ich weiß nicht, weshalb Sie lachen. Es ist aus der Geschichte meiner Partei bekannt, daß wir auch landwirthschaftliche Interessen vertreten. Denn die Landwirthschaft ist einer der wichtigsten, vielleicht der wichtigste Faktor des Staatslebens. Die Landwirthschaft hat sich mit gutem Recht bestrebt, sich ebenso zu organisiren, wie es die Arbeiter und andere Interessenkreise längst mit Erfolg gethan haben. Da man jedoch diese Bestrebungen Jahre lang hier im Reichstage mit Spott und Hohn bekämpft hat, ist es nicht verwunderlich, daß dadurch in den Kreisen der Betheiligten Verstimmung entstanden ist. Wir sollten uns doch daran gewöhnen, daß wir, wie wir die politischen Parteien ertragen, auch die wirthschaftlichen Interessen zu ertragen lernen. Von dem eigentlichen Inhalt des rumänischen Vertrags ist seitens seiner Gegner herzlich wenig gesprochen worden, und der Nachweis, daß er der Landwirthschaft irgend einen Schaden zufügen werde, ist weder geführt, noch überhaupt ernsthaft angetreten. Die Gegner des Vertrags haben die Frage auf ein anderes Gebiet hinübergespielt, sie haben die Handelsverträge überhaupt angefochten und den möglichen Vertrag mit Rußland bekämpft. Um beides handelt es sich hier nicht und kann es sich nicht handeln. Der österreichische Vertrag ist doch hier mit ganz überwiegender Majorität angenommen worden. (Abg. v. Kardorff: Im vorigen Reichstag.) Unter den 243 Stimmen für den Vertrag befanden sich Frhr. v. Manteuffel und eine Zahl der angesehensten Mitglieder der konservativen Partei, die noch heute im Reichstage sind. Damals erkannte man an, daß wir nicht wie Frankreich einst zum Schaden mit einem autonomen Zolltarif gegen die ganze Welt auftreten könnten, sondern daß wir wieder in die Handelsvertragspolitik einlenken müßten. Damals haben auch die Herren als einen wesentlichen Grund für die Annahme des österreichischen Vertrages angeführt, daß es doch sehr zweifelhaft sei, ob der 5 Mark-Zoll dauernd werde aufrecht erhalten werden können und daß dann die Festlegung des Zolles von 3,50 M. immerhin ein ansehnlicher und sicherer Schutz sei. Nun besteht ja keine formelle Sicherheit, daß der Zoll nicht weiter ermäßigt wird, der Reichstag wie die Reichsregierung sind moralisch gebunden, keine weitere Herabminderung

eintreten zu lassen. Wie können wir, nachdem einmal der Zoll von 3,50 M. besteht, die Regierung verhindern, weitere Verträge mit den in Betracht kommenden Ländern abzuschließen, die für die Industrie von der allergrößten Wichtigkeit sind? Ein Versuch, die Ausführungen des Staatssekretärs zu widerlegen, ist überhaupt noch gar nicht gemacht. (Sehr richtig! links.) Die Preisbildung ist ganz unabhängig davon, welcher von den meistbegünstigten Staaten den Theil Weizen, den Deutschland nicht selbst produzirt, einführt. Roggen wird in Rumänien verhältnißmäßig wenig produzirt. Die Gefahr, daß russischer Roggen in Massen über Rumänien zu uns kommt, ist nicht groß. Die Frage der Einfuhr von Roggen kann sich auf den rumänischen Handelsvertrag nicht beziehen, sie könnte nur zur Erörterung kommen bei einem etwaigen Vertrage mit Rußland. Das landwirthschaftliche Interesse ist ein hochbedeutendes, und wir haben es gesehen, daß da, wo das landwirthschaftliche Interesse zurückgesetzt wird, zu Gunsten der Industrie, wie in England, die Landwirthschaft zu Grunde geht. Darum halte ich die Bestrebungen zur Hebung der Landwirthschaft für durchaus berechtigt, und ich wünsche ihnen allen Erfolg, wenn sie sich in angemessener Form bewegen. Wir müssen alles dran setzen, der Landwirthschaft ihre Stellung aufrecht zu erhalten. Das kann aber nur gelingen durch *planmäßiges Ineinandergreifen von Verwaltung und Gesetzgebung*. Wenn es solche Maßnahmen zum Schutze für die Landwirthschaft gilt, werden Sie (rechts) meine Freunde an Ihrer Seite sehen. Das möchte ich den Herren von der linken Seite zu bedenken geben, daß eine Gesundung unserer Zustände nur erfolgen kann, wenn auch die Landwirthschaft blüht. Die Sozialdemokraten mögen bedenken, daß die Landwirthschaft von größter Bedeutung für die Arbeiter ist. Daß in großen Theilen Deutschlands ein erheblicher Nothstand in der Landwirthschaft besteht, ist nicht zu leugnen, aber pessimistischen Anschauungen möchte ich doch entgegentreten. Auch am Beginn der zwanziger und dreißiger Jahre hatten wir ähnliche Zustände, allerdings gab es damals keine so große Konkurrenz wie heute. Nun steht aber zu hoffen, daß der nordamerikanische Export nicht so weiter gehen kann. Denn die Bevölkerung nimmt dort einerseits zu, der Ertrag wegen des vielfach betriebenen Raubbaues ab. Betreffs des Holzes ist ja Amerika schon so weit, daß es einer Einfuhr bedarf. Die Landwirthschaft hat sich erst ziemlich spät eine Interessenvertretung geschaffen, sie funktionirt seit zwei Jahren und hat nicht unbedeutende Erfolge gehabt. Sie hält jetzt den Moment für geeignet, um eine *Kraftprobe* zu machen. Wenn die Herren auch zu vorsichtig und zu vornehm sind, das hier auszudrücken, Ihre Presse im Lande scheut sich nicht, es auszusprechen; sie sagt, man solle doch zeigen, daß man ein starker Faktor sei, dem die Regierung Konzessionen machen müsse. Im Lande herrscht eine Mißstimmung und nun will man sie auf irgend eine Weise beruhigen. „Es rast der See und will sein Opfer haben." Es ist mir oft von vielen Herren versichert worden, daß sie den Leuten nur entgegentreten könnten durch ein drastisches Mittel, und dazu wird nun jetzt dieser Vertrag gewählt. Bloßen Stimmungen aber und Verstimmungen, dunklen Empfindungen der großen nicht immer richtig belehrten Masse sollte ein Reichstagsabgeordneter sich scheuen, nachzugehen Früher faßte man die Aufgabe eines Volksvertreters doch anders und höher auf als jetzt; das Ansehen, welches der Reichstag früher gehabt hat, besitzt er heute nicht mehr. (Große Unruhe rechts.) Das liegt zum Theil in der übermächtigen Gestalt und Wirksamkeit des ersten Reichskanzlers, die so mächtig war, daß ein Parlament die natürliche Stellung, die ihm gebührt, nur schwer hat erhalten können. Wenn das ein Hinderniß war, so ist ein noch viel schwereres Hinderniß *die arge Parteizersplitterung*, wo für keine fortlaufende Politik eine Mehrheit vorhanden ist, auch nicht in diesem Reichstage. Ein durchgehender Zug, auf den sich das Volk stützen, auf den die Regierung rechnen kann, fehlt. Es würde ein ungeheurer Schaden entstehen, wenn ein Interesse sich geltend machen würde auf Kosten aller anderen Interessen. Die Landwirthschaft hat von dem Vertrage keinen Schaden. (Widerspruch rechts.) Die Zölle vertheuern doch die Lebensmittel. Glauben Sie nun, daß die Landwirthschaft auf die Dauer die Stärke haben wird, gegenüber der mächtigen Arbeiterbewegung und gegenüber der Industrie eine solche Position aufrecht zu erhalten? Nein, wenn wir in Deutschland eine nachhaltige Vertretung der einzelnen wirthschaftlichen Interessen haben wollen, dann muß das Zusammenwirken von Landwirthschaft und Industrie die Grundlage dazu geben. (Sehr wahr! bei den Nationalliberalen.) Diese Grundlage ist von der Landwirthschaft, ich will nicht sagen leichtfertig, aber ohne genügende Gründe preisgegeben worden. Durch die Politik Ende der 70er Jahre ist die Uebereinstimmung zwischen Industrie und Landwirthschaft herbeigeführt worden. Wir verdanken ihr sehr viel. Wollen Sie sich damit unnöthiger und leichtfertiger Weise, möchte ich sagen, in Konflikt bringen? Wollen Sie ganz einseitig vorgehen? Ist es wirklich eine Frivolität, wenn die Industrie sagt: die 120 Millionen, die der deutsche Export nach Rumänien repräsentirt, müssen wir konserviren, Euch schadet der Vertrag nichts, uns würde aber dessen Ablehnung schaden? Das sollten doch diejenigen von Ihnen, die die wirthschaftlichen Verhältnisse verfolgt haben, einsehen, welche Bedeutung es hat, daß unsere Industrie gerade in den rasch sich entwickelnden Balkanstaaten festen Fuß faßt. Und das, was wir bisher dort erreicht haben, sollen wir gutwillig preis geben? Wir müssen uns dieses Absatzgebiet sichern, denn von Jahr zu Jahr wird der Export nach Amerika schwieriger werden, weil sich Amerika immer mehr zum Industriestaat entwickelt. In einem Augenblick, wo die internationale Sozialdemokratie sich verbreitet und im Hintergrunde der Anarchismus — — (Lachen und Zurufe bei den Sozialdemokraten) — wollen Sie (zu den Sozialdemokraten) etwa das Verbrechen, das in Paris verübt worden ist, beschönigen? Ich habe allerdings mit Verwunderung im „Vorwärts" gelesen, daß man der Sache keine große Bedeutung beizumessen habe, es wäre eigentlich keine richtige Bombe gewesen, es wäre nicht genügend Munition drin gewesen. Keine Todte, nur einige Verwundeten habe es gegeben. (Abg. *Liebknecht*: Was hat das mit dem rumänischen Handelsvertrag zu thun? Glocke des Präsidenten. Präsident v. *Levetzow*: Ich habe selber darüber zu bestimmen, ob etwas zur Sache gehört oder nicht.) Ich würde das nicht ausgeführt haben, wenn Sie mich nicht mit rohem Gelächter unterbrochen hätten. — Wenn wir mit solchen Dingen in Europa zu thun haben, da sollten die besitzenden Klassen vor allem das Bedürfniß empfinden, einig zu sein und ihre Interessen gegenseitig zu schonen, statt sie zu vernichten. (Beifall.)

Abg. **Hirschel** (Reformpt.) erklärt sich gegen den Vertrag; die verbündeten Regierungen müßten die Landwirthschaft berücksichtigen, da der Bauernstand der beste Stand im Staate sei.

Abg. Dr. **Schönlank** (Soz.): Meine Partei mißbilligt derartige Ereignisse, wie sie in Frankreich vorgekommen sind. Darüber jedoch jetzt eine Erklärung zu provoziren, dazu scheint mir kein Anlaß vorzuliegen. Abg. v. Bennigsen hat sich nicht begnügt, die Interessengemeinschaft von Agrariern und Industriellen in den Vordergrund zu rücken, er hat auch das rothe Gespenst heraufbeschworen. Wenn die Agrarier sich jetzt gegen die Verträge aussprechen, so wollen sie weiter nichts als ihre Privilegien schützen. Herr v. Plötz meinte, daß, wenn die Landwirthschaft nicht geschützt werde, Thron und Altar wankten. Es muß traurig um die Stützen von Thron und Altar bestellt sein, wenn sie schon bei 1,50 M. Zollermäßigung schwanken. (Heiterkeit.) Dem Grafen Mirbach spreche ich die Legitimation ab, für die Interessen der landwirthschaftlichen Arbeiter einzutreten. (Lachen und Widerspruch rechts.) Sie drücken die Löhne und verschlechtern die Lage der Arbeiter. (Unruhe rechts.) Die 12 Millionen landwirthschaftlicher Arbeiter des Grafen Mirbach sind eine Illusion. Der Erlaß des Grafen Eulenburg hat Ihnen ja gezeigt, daß die Sozialdemokratie immer mehr auf dem platten Lande Fuß faßt. Bei der letzten Wahl sind in Mecklenburg, wo doch meist Landwirthschaft getrieben wird, 29 Prozent aller abgegebenen Stimmen sozialdemokratisch gewesen. Die Depesche, die aus Teltow gegen den Handelsvertrag an Herrn v. Plötz gelangt sein soll, steht im Widerspruch mit der Thatsache, daß die Bauern in Teltow einen Sozialdemokraten mit erdrückender Majorität in den Reichstag gewählt haben. Ein großer Theil der Landwirthe hält sich nur durch die Liebesgaben, und wir haben gar kein Interesse daran, das Junkerthum zu schützen. Die kleinen Junker gehen zu Grunde, weil sie vom Großkapital verschlungen werden, sie gehen zu Grunde, weil sie sich nicht einschränken können. Schon vor 300 Jahren hat sich die Reichsritterschaft nicht gegen die Kaufleute halten können. (Gelächter rechts.) Treiben Sie (nach rechts) es so weiter, dann stellt sich die Industrie auf die Hinterbeine und macht gegen die Agrarier Front. Der Bund der Landwirthe hat zwar große Reden und Resolutionen in die Welt gesetzt, aber der Centralverein deutscher Industrieller versteht zu handeln. Wenn der Freiherr v. Stumm und Herr Krupp Ihnen den Fehdehandschuh hinwerfen, so werden Sie trotz Ihrer Ritterlichkeit in den Sand gesetzt werden. (Heiterkeit.) Es wird aber auch eine Agitation der großen Masse von Industriellen und Konsumenten entstehen, die Ihnen viel gefährlicher werden könnte als die Reduzirung des Zolles um 1,50 M. Und der rumänische Vertrag reduzirt nicht einmal den Zoll. Es wird absichtlich unter den Bauern verbreitet, als ob es sich um eine Herabsetzung des Zolles handelte und nicht um die Bestätigung eines Zustandes, der schon seit einem Jahre Geltung hat. (Widerspruch rechts.) Das wissen Sie nicht. Bitten Sie doch, daß die „Kreuz-Zeitung" das bekannt macht (Heiterkeit.) Eine machtvolle Arbeitervertretung wird Ihnen zeigen, daß das Volk nicht schweigend zusehen wird, wie die Lebensmittel stetig vertheuert werden. Sie, die Sie für den sozialen Frieden eintreten, sollten doch dafür sorgen, daß die Erbitterung unter der arbeitenden Bevölkerung nicht noch mehr steigt. Sie aber sind es, die anstatt dessen den Klassenhaß erregen. Wir haben gerade genug des Junkerübermuths, der sich noch niemals so breit gemacht hat wie heute. (Unruhe rechts.) Es ist derselbe Uebermuth, wie er vor der französischen Revolution bestand. Es ist Ihnen die Grundsteuer erlassen worden, die Reichsunmittelbaren haben die Liebesgabe und sind doch nie, nie zufrieden. Mit Bezug darauf hat ja der Finanzminister Miquel zu einer Zeit, wo er noch nicht die politischen Masern gehabt hat (Heiterkeit), nämlich 1887 in Frankfurt a. M. gesagt: in Zukunft heißt es, nicht *Individualismus*, sondern *Gemeinschaft* gewinnt. Die Frage ist: wollen Sie der öden und blöden Selbstsucht der Agrarier wieder eine Konzession machen oder das allgemeine Wohl schützen? Wir stimmen für den Handelsvertrag, weil wir das Letztere wollen. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Fürst **Radziwill** (Pole): Wir haben uns nicht überzeugen können, daß vitale Interessen der Landwirthschaft durch den rumänischen Handelsvertrag in der Weise verletzt werden, daß wir ihn ablehnen müßten. Wir halten uns auch nicht berufen, durch ein ablehnendes Votum zu einer Verschärfung der politischen und ökonomischen Krisis beizutragen. Wir müssen aber dabei hervorheben, daß unter der Landbevölkerung in den polnischen Landestheilen eine große Beunruhigung wegen der etwaigen vermehrten Einfuhr ausländischen Getreides herrscht. (Hört! hört! rechts.) Darum bitte ich die Regierung, alle diejenigen Fragen, welche aus kompetenten Kreisen als Mittel zur Beseitigung der jetzigen Depression angeregt werden, nicht bloß einer eingehenden Würdigung, sondern auch einer thatkräftigen Förderung entgegen zu führen.

Abg. **Gräfe** (Antis. Ref.) polemisirt gegen die Ausführungen des Abgeordneten Buddeberg über die Lage der Landwirthschaft in der Oberlausitz. Die Verhältnisse seien dort ganz ungünstig. Die Kaufkraft der Bauern sei völlig geschwunden in Folge der Handelsverträge. Wir haben auch ein Herz für die Industrie, das werden wir bei den Steuervorlagen beweisen. Einer der größten Industriellen der Oberlausitz, ehemals nationalliberaler Abgeordneter, ist hier seit einigen Tagen und macht im Foyer Stimmung für die Handelsverträge. Die Industrie kann sich neue Absatzgebiete suchen, aber der Bauer ist gezwungen, auf seiner Scholle zu bleiben. Von freisinniger Seite führt man immer das Exportgeschäft an. Wir können nicht unsere ganze Handelspolitik auf das Exportgeschäft basiren. Der Reichskanzler hat hier den Geist Fichtes und Ernst Moritz Arndts heraufbeschworen. Die Politik des Reichskanzlers hat mit dem Geist eines Fichte nichts zu thun, der sagte: in einer Zeit, wo nicht einmal der Minister das Recht hat, mein Haus zu betreten, kann mich der Jude von Haus und Hof verjagen. Ich komme zum Schluß. (Beifall.) Wenn Sie wünschen, kann ich noch eine Viertelstunde weiter reden. (Heiterkeit.) Die deutsche Landwirthschaft, die Nährerin des Volkes, muß geschützt werden. Lehnen Sie deshalb den Vertrag ab, dann machen Sie dem deutschen Volke das schönste Weihnachtsgeschenk.

Abg. **Kröber** (südd. Vp.) bei der im Hause herrschenden großen Unruhe auf der Tribüne fast unverständlich) giebt namens seiner Partei die Erklärung ab, daß diese für den rumänischen Handelsvertrag stimmen werde.

Abg. **Lutz** (dk.): Die deutsche Landwirthschaft kann nur bestehen, wenn sie einen Markt hat, wo sie einen genügenden Preis erzielt. Die Aussicht auf eine Abnahme des amerikanischen Getreideexports ist ein Wechsel auf die Zukunft, der uns jetzt nichts nützt. Die Solidarität zwischen Landwirthschaft und Industrie ist durch die Handelsvertragspolitik durchbrochen worden, denn die Industrie hat dabei gewonnen, die Landwirthschaft geblutet. Wir halten den rumänischen Vertrag für schädlich. Die Herabsetzung der landwirthschaftlichen Schutzzölle halten wir für ein nationales Unglück. (Beifall rechts.) Die Existenz der Landwirthschaft ist bedroht. Das beweist der Umstand, daß alle Bauern aus dem Osten, Westen, Süden sich dagegen erklären. Der Bund der Landwirthe macht kein Stimmungsbild, sondern ist selbst ein Stimmungsbild. Wir müssen uns selber helfen, seitdem der große Mann, der volles Verständniß für die Landwirthschaft zeigte, nicht mehr an der Spitze steht. Man sagt wir sollen den industriellen Arbeiter nicht vergessen. Auch der deutsche Bauer ist ein Arbeiter. (Beifall rechts) Was hat die deutsche Landwirthschaft davon, wenn die Arbeiter amerikanischen Weizen verzehren? Daß nur wenig Getreide bisher über die Donau ging, lag daran, daß wir ausreichende Schutzzölle hatten. Wenn das aufhört, wird das anders werden, zumal nach der Regulirung des Eisernen Thores. Ich kann Sie nur bitten, den Vertrag abzulehnen. (Beifall rechts.)

Reichskanzler **Graf v. Caprivi**: Die verbündeten Regierungen haben ein sehr lebhaftes Interesse für die Landwirthschaft; aber wie weit sind sie in der Lage, das Interesse überhaupt zu bethätigen? Als sie die Handelsverträge mit Oesterreich und der Schweiz einbrachten, haben sie gethan, was damals ein erheblicher Theil der Landwirthschaft für zulässig hielt. Seit der Zeit steht die Landwirthschaft nicht mehr vor der Gefahr, daß die Zölle einmal plötzlich beseitigt werden. Nichtsdestoweniger hat die Noth der Landwirthschaft dazu beigetragen, die Frage des 3,50 Markzolles so zuzuspitzen, daß nahezu die ganze Landwirthschaft von dieser Frage hypnotisirt ist. Sie hören und sehen nichts mehr als 3,50 M. (Sehr wahr! links.) Nun richtet sich aber der ganze Schmerz der Landwirthschaft gegen das Reich und den Reichskanzler. Was kann ich aber anfangen? Artikel 4 der Reichsverfassung setzt die Materien fest, die zur Kompetenz des Reichs gehören, darunter findet sich die Landwirthschaft nicht; nur das Veterinär- und Medizinalwesen ist erwähnt. Wie kommt man also dazu, den verbündeten Regierungen und dem Reichskanzler zuzuschieben, daß er durch Unterlassungssünden die Landwirthschaft schädige. Das Reich wird bei der weiteren Entwickelung der Dinge, in denen etwas für die Landwirthschaft gethan werden kann und muß, nur betheiligt sein innerhalb der Grenzen, die die Kommission für das bürgerliche Gesetzbuch sich gesteckt hat. Dies betrifft eine andere Gestaltung des Schulden- und Rentenwesens des Anerbenrechts, der Abfindung der Miterben, Fragen von großer Tragweite und Bedeutung, die aber in ihrer Lösung erst in Jahren wirken werden. Alles andere ist Sache der Einzelregierungen. Ich weiß ja sehr gut, ich bin la bête noire für viele geworden, ich scheue das aber nicht; ich muß innerhalb der Grenzen bleiben, die mir gesetzt sind. Was wird nun, wenn diese Verträge abgelehnt werden? Zunächst wird zweifellos die Folge davon sein, *eine Schädigung des Ansehens des Reiches im Auslande*. (Lebhafte Zustimmung links.) Die verbündeten Regierungen können aber in ihrem Ansehen nicht geschädigt werden, ohne daß das Reich in Mitleidenschaft gezogen wird. Die verbündeten Regierungen werden aber geschädigt, wenn Verhandlungen, die auf ihr Geheiß begonnen worden sind, *am Widerstand des Reichtags scheitern, an einem Widerstand, der so wenig sachlich motivirt ist*. (Sehr richtig! links.) Man kann uns sagen: wenn ihr die Gefahr vorhergesehen habt, warum wart ihr nicht vorsichtiger? Wenn wir einmal provisorisch den Konventionaltarif hatten, so ist das die Voraussetzung gewesen, daß, wenn nicht ganz besondere Umstände eintreten, weitere Maßnahmen folgen. Darüber ist 1891/92 kein Zweifel gewesen. Wir waren um so mehr berechtigt, zu glauben, daß wir in diesem Reichstage auf eine andere Stimmung rechnen könnten, als ein nicht unerheblicher Theil der Führer der Agrarier damals mit uns gegangen war. Den Vorwurf, daß die verbündeten Regierungen etwa zu leicht sich in Verhandlungen begeben haben, muß ich zurückweisen. Und wenn durch die Verhandlungen eine Schädigung des Ansehens des Deutschen Reiches herbeigeführt wird, so muß ich dieses Resultat von den verbündeten Regierungen ab- und denen zuschieben, die gegen die Verträge stimmen. Aber abgesehen von diesem Schaden, der uns im Ausland geschehen wird, haben die verbündeten Regierungen eine sehr lebhafte Empfindung von der Größe des Schadens, der durch Ablehnung der Verträge unserem wirthschaftlichen Leben zugefügt wird. Gleichviel ob 70 000 oder 40 000 Arbeiter brotlos werden, uns sind selbst 40 000 Arbeiter schmerzlich. Ich kann nicht eben so denken wie Graf Mirbach, der sagte, es sei egal, ob 50 000 oder 15 000 Arbeiter geschädigt würden. Ich wiederhole, die verbündeten Regierungen sind in diese Politik mit vollem Bewußtsein eingetreten. Wir waren genöthigt, um bei einer jährlich um ½ Million steigenden Bevölkerung mehr Menschen auf unserm Boden ernähren zu können, Maßnahmen zu treffen. Die Landwirthschaft kann aus dem Boden zwar mehr Früchte erzielen, als sie es bisher gethan hat, aber ein Plus von ½ Million Menschen jährlich mehr zu ernähren ist sie außer Stande. (Sehr richtig! links.) Das konnte nur durch die Industrie geschehen, ihr mußte der Export erhalten bleiben, ihr mußten Auswege geschaffen werden. *Und die Frage, ob wir Waaren oder Menschen exportiren sollen, entscheiden wir nach der Richtung, daß wir unsere Landsleute lieber im Lande behalten*. (Beifall links.) *An diesem Standpunkt werden die verbündeten Regierungen unentwegt festhalten, die verbündeten Regierungen lehnen es gleichzeitig auf das Bestimmteste ab, die Verantwortlichkeit für das, was nach Ablehnung des Vertrages kommt, zu tragen*. (Beifall links.)

Abg. Dr. **Sigl** (b. k. Fr.) erklärt sich gegen den rumänischen Vertrag, der eine Ueberschwemmung Bayerns mit rumänischem Getreide zur Folge haben werde. Wer von den Bayern für den Vertrag stimmt, ist ein gemachter Mann (Heiterkeit), der kommt nie wieder in den Reichstag. Verdienen die Bauern nicht ebenso viel Berücksichtigung wie die industriellen Arbeiter? Wir haben in Bayern schon so viel für das Reich gethan, daß uns nichts mehr zu thun übrig bleibt. Wir sind in Bayern schon so weit, daß uns am Ende nichts mehr übrig bleibt, als uns einen preußischen Oberpräsidenten zu holen. (Heiterkeit.)

Die Diskussion wird geschlossen.

Persönlich bemerkt

Abg. Graf **v. Mirbach**: Der Reichskanzler hat mir vorgeworfen, daß ich es als gleichgiltig hingestellt habe, ob 50 000 oder 150 000 industrielle Arbeiter brotlos würden. Diese Bemerkung habe ich nicht gemacht.

Reichskanzler Graf **v. Caprivi** bemerkt, daß er die Aeußerung dem Berichte einer parlamentarischen Korrespondenz, die er für zuverlässig halte, entnommen habe, und verliest die betreffende Stelle.

Abg. Graf **v. Mirbach** entgegnet, daß bei einem so schweren Vorwurf der Reichskanzler sich die Mühe hätte geben müssen, das korrigirte Stenogramm oder den Bericht in der „Kreuzzeitung" anzusehen.

Die durch das Eingreifen des Reichskanzlers wieder eröffnete Debatte wird sofort wieder geschlossen.

Die Abstimmung über Artikel I des rumänischen Vertrages ist eine namentliche.

Artikel 1 des rumänischen Vertrages wird mit 189 gegen 165 Stimmen angenommen. (Das Resultat der Abstimmung wurde auf der Linken mit lebhaftem Beifall angenommen.

Dafür stimmten geschlossen die Sozialdemokraten, die Freisinnige Volkspartei, die Süddeutsche Volkspartei, die Freisinnige Vereinigung, die Polen, der größere Theil der Nationalliberalen und des Centrums und von der Reichspartei Krupp, Graf von Moltke, Müller (Harburg), Dr. Schultz-Lupitz, Freiherr v. Stumm und von den Konservativen Fürst Hohenlohe-Schillingsfürst und Pöhlmann.

Dagegen stimmten die Konservativen und die Reichspartei bis auf die oben genannten Ausnahmen und vom Centrum die Abgg. Aibichler, Bäurle, Brandenburg, Bruckmann, Bürger, Conrad, Dieden, Eck, Euler, Frank (Ratibor), Graf v. Galen, Harl, Hartmann, Haus, Frhr. v. Heereman, Horn, Hubrich, Keßler, Klose, Krebs, v. Lama, Lehemeir, Lehner, Dr. Marcour, Neckermann, Pezold, Pingen, Reindel, Rembold, Dr. Rudolphi, Dr. Schädler, Schmid (Immenstadt), Schmidt (Warburg), Schöpf, Steininger, Stöcker, Wattendorf, Weber (Bayern), Wenzel, Wildegger, Witzelsberger; von den *Nationalliberalen* die Abgg. Bayerlein, Blankenhorn, Fink, Günther, Dr. Hahn, Frhr. Heyl zu Hermsheim, Hische, Hosang, Münch-Ferber, Graf v. Oriola, Schwerdtfeger, Walter, Weber (Heidelberg), Wiesicke.

Auch der Rest des Vertrages wird *genehmigt*. Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Donnerstag 1 Uhr. (Novelle zum Invalidenpensionsgesetz. Zweite Berathung des spanischen und serbischen Handelsvertrags; kleinere Vorlagen; Wahlprüfungen.)

Schluß 6½ Uhr.

Deutschland.

□ **Berlin,** 13. Dez. [Aus dem Reichstage.] Mit lautem wiederholten Bravo links wurde das Ergebniß der Abstimmung über den rumänischen Handelsvertrag aufgenommen. 189 gegen 165 Stimmen, das ist ein Sieg, auf den zu hoffen man bis zuletzt nicht gewagt hatte. Eine schwer zu beschreibende Stimmung wachsender Erregung lagerte heute über dem Reichstage während der 5½ Stunden, die diese denkwürdige Sitzung dauerte. Wohin sich die Waage neigen sollte, Niemand wußte es mit Zuverlässigkeit zu sagen. Berechnungen, die auf persönlicher Befragung von vielen Dutzenden von Abgeordneten beruhten und deren gegenseitiger Austausch alsdann eine gewisse Grundlage hergeben konnte, schlossen stets damit, daß die Entscheidung dunkel bleibe. Eine Zeit lang schien es, als würden die Gegner des rumänischen Handelsvertrages die Stärkeren sein. Daraufhin wurde von den Freunden des Vertrages unter der Hand vereinbart, eine Vertagung der Debatte herbeizuführen, damit bis morgen einzelne Säumige noch herbeigeholt werden könnten. Eine Stunde später sah sich die Situation wieder hoffnungsvoller an, und da Lücken auch rechts und im Zentrum, also unter den Gegnern, bemerkbar waren, so schien sich das Manko dort wie hier auszugleichen, und die Meinung war bei Freunden und Gegnern, daß es des Redens nun wohl genug sein könne, und daß man abstimmen möge. Entmuthigend hatte beim Beginn der Sitzung gewirkt, daß die Zahl der Gegner im Centrum so bedeutend gewachsen erschien. Die gestrige Abendsitzung der Centrumsfraktion hatte ergeben, daß wohl zwei Drittel gegen und nur etwa 35 Centrumsmitglieder für den rumänischen Handelsvertrag stimmen würden. Auch unter den Nationalliberalen sollte die Zahl der Gegner gewachsen sein. Der heutigen Debatte konnte man die starke Nervosität des Hauses anmerken. Es waren, bis auf die Bennigsensche Rede, gewiß keine Höhepunkte der Beredtsamkeit, zu denen sich die Verhandlungen aufschwangen, aber jeder Redner trug gleichsam das Schicksal eines großen Tages in seinen Worten, und da jede Stimme bei der schwankenden Natur der Entscheidung wichtig wurde, so folgte die Aufmerksamkeit des Hauses trotz einer wie Meereswellen brandenden Erregung auch den Ausführungen der Kleinen und Kleinsten unter den Rednern, der Eigenbrödler, die nur sich selbst vertreten, und die heute in ungewöhnlich reichem Maße zum Worte kamen, wie die Herren Hirschel und Gräfe nebst Sigl. Der Debatte drückten aber nicht diese Reden sondern die des Herrn von Bennigsen und dann des Reichskanzlers ihren Stempel auf. Herr von Bennigsen kann diesen Tag zu seinen besten zählen. Was kaum noch möglich schien, das ist ihm gelungen, nämlich aus der zum Ueberdruß durchgesprochenen und Neues kaum mehr darbietenden Materie die Kernpunkte herauszuholen und die große Frage des Für und Wider auf einfache und eindrucksvolle Linien zurückzuführen. Wie gestern schon Herr v. Stumm, so stellte der nationalliberale Führer heute noch eindringlicher und wirksamer die drohende Frage an die Agrarier, ob sie durch die Zerreißung der Gemeinschaft von Industrie und Landwirthschaft etwa einen inneren Krieg heraufbeschwören wollten, der nothwendig mit ihrer Niederlage endigen müßte. Die sonst so kampflustigen Konservativen wurden still und stiller bei diesen heiklen Gewissensfragen, die Herr v. Bennigsen, sonst einer der ruhigsten Redner, mit ungewöhnlich temperamentvoller Belebtheit und Schärfe erhob. So scharf wurde der Redner, daß er vor der hypothetischen Charakterisirung des agrarischen Widerstandes als eines „leichtfertigen“ nicht zurückscheute. Noch beklommener aber mußte den Gegnern zu Muthe werden, als sie von Herrn v. Bennigsen koramirt wurden, ob sie vielleicht die Verantwortung dafür tragen wollten, daß eine Ablehnung des rumänischen Handelsvertrages das Ansehen des Reiches nach innen wie nach außen aufs Schwerste schädigen werde. Dieselbe Note schlug dann der Reichskanzler in seiner kurzen, von starker innerer Bewegtheit getragenen Rede an. Die verbündeten Regierungen werden nach dem Grafen Caprivi unentwegt an ihrer Handelsvertragspolitik festhalten, und die Verantwortung für die Folgen einer Ablehnung wälzen sie der Mehrheit zu. Das Wort „Auflösung“ wurde nicht gesprochen, aber es steckte in dieser Schlußwendung des leitenden Staatsmannes, und nichts kann gewisser sein, als daß die verbündeten Regierungen den Kampf aufnehmen, einen obstruktionslustigen Reichstag nach Hause schicken und die Wähler an die Urne rufen würden, wenn etwa in Zukunft noch geschähe, was heute vermieden worden ist, eine Lahmlegung nämlich der Handelsvertragspolitik durch eine irregeleitete Mehrheit, durch eine, wie der Reichskanzler sie nannte „hypnotisirte“ Mehrheit. Aber diese folgenschwere Entschließung wird der Regierung erspart bleiben. Was die Bedeutung der heutigen Abstimmung ausmacht, das ist, daß sie nur der Form nach allein dem rumänischen Handelsvertrage galt, und daß in Wahrheit gleichzeitig über den russischen Handelsvertrag die Würfel gefallen sind. So klug ist auch der verrannteste Agrarier, daß er anerkennt, dieser rumänische Vertrag hätte nicht scheitern dürfen, nachdem das Zugeständniß des Dreieinhalbmarkzolls an Rumänien schon ein Jahr und länger provisorisch gilt. Also der russische Vertrag war und ist gemeint, wenn auf den rumänischen losgeschlagen wird. Das Losschlagen hat nichts geholfen, und die Aussichten des russischen Vertrages sind eher bessere denn schlechtere als die des rumänischen. Allenfalls hätte sich die Verantwortung für einen Zollkrieg mit dem fernen Staate an der untern Donau noch ertragen lassen. Aber wie ein seiner Pflichten gegen die Gesammtheit bewußter Abgeordneter, wenn es auf sein Wort allein und zuletzt ankommt, die unabsehbaren Folgen eines Zerwürfnisses mit dem Zarenreiche auf sich nehmen will, das wagt man kaum sich vorzustellen. Mancher Konservative, der vielleicht gern gegen den rumänischen Handelsvertrag gestimmt hätte, ist heute denn doch fern geblieben; beim russischen Vertrage wird die Zahl der sich Drückenden noch größer werden. Noch sind wir ja nicht so weit, aber es ist keine Frage, daß die heutige Entscheidung den Abschluß der Verhandlungen mit Rußland beschleunigen wird.

△ **Berlin,** 13. Dez. Vom gestrigen parlamentarischen Abend beim Reichskanzler erfahren wir, daß u. a. auch die Frage einer internationalen Bekämpfung des Anarchismus berührt wurde. Ein konservativer Abgeordneter meinte, daß die vorhandenen Mittel nicht ausreichten, um sich dieses Feindes zu erwehren. Der Reichskanzler war dieser Meinung nicht. Die bestehenden Gesetze, so sagte er, genügen, um den Kampf durchzuführen. Das Gespräch wandte sich sodann verschiedenen wichtigen Fragen der inneren Politik zu, wobei die Handelsverträge wie die Steuerreform gestreift wurden. Graf Caprivi betonte hierbei, daß er glaube, auf die konservative Unterstützung rechnen zu können, weil er die Politik seines kaiserlichen Herrn vertrete.

— Der frühere Bürgermeister von Berlin, der Geh. Regierungsrath Hermann Duncker, ist nach längeren Leiden am Mittwoch in Berlin gestorben. Ein Sproß der bekannten Berliner Familie Duncker, Bruder von Max und Franz Duncker, wurde er am 5. Januar 1817 als Sohn des Kommerzienraths und Buchhändlers Duncker in Berlin geboren. Er erhielt seine Schulbildung in der Privatanstalt des Dr. Bartels und darauf im Friedrich Wilhelms-Gymnasium, das er zu Ostern 1834 mit dem Zeugniß der Reife verließ. Auf der Berliner Universität studirte er die Rechte und Staatswissenschaften, und nachdem er im Jahre 1837 als Auskultator seine amtliche Laufbahn begonnen hatte, bestand er 1839 die Referendarprüfung und kam noch in demselben Jahre als Referendar an das Oberlandesgericht zu Arnsberg. Nach vorhergegangener Prüfung am 26. August 1841 zum Ober-Landes-Gerichtsassessor ernannt, trat er auf seinen Antrag 1842 zum Kammergericht über, fungirte einige Zeit als Spezialkommissarius in Belzig und ging 1843 auf Antrag des zum Regierungs-Vicepräsidenten in Posen ernannten Chefs der Generalkommission Grafen v. Itzenplitz nach Posen in den Verwaltungsdienst über. Dort bearbeitete er hauptsächlich Kirchenangelegenheiten und wurde etatsmäßiger Justitiar des Schulkollegiums und Konsistoriums. Am 23. September 1845 wurde Duncker auf zwölf Jahre zum besoldeten Stadtrath von Berlin gewählt, als solcher am 27. November von der Regierung bestätigt und am 7. April des folgenden Jahres in sein Amt eingeführt. Am 7. September 1857 wählte ihn die Stadtverordneten-Versammlung auf weitere zwölf Jahre zum Stadtrath, und am 25. Oktober 1860 zum Syndikus. Zum Bürgermeister wurde Duncker an Stelle Hedemanns am 4. April 1872 erwählt. Nachdem der Oberbürgermeister Hobrecht im April 1878 ins Ministerium getreten war, war Duncker bis zu dem am 21. November 1878 erfolgten Amtsantritt von Forckenbecks als stellvertretender Oberbürgermeister thätig. Kurz vor dem Tode Forckenbecks trat er in den Ruhestand. Hermann Dunckers Name bleibt ehrenvoll eingezeichnet in den Annalen der Stadtgeschichte Berlins. Als ein Mann konservativer Gesinnung trat er, schreibt die „Voss. Ztg.“, gleichwohl für die Selbstverwaltung der Gemeinde freimüthig ein und war ihr in seinem verantwortungsvollen Amte stets ein treuer Behüter. Unvergessen werden auch die vielen offiziellen schriftlichen Kundgebungen und Aktenstücke sein, die der Berliner Magistrat bei besonderen Anlässen und feierlichen Begebenheiten erlassen hat und deren form- und stilvollendete Art dem Bürgermeister Duncker zu danken war.

— In Sachen der unheimlichen Sendung an den Kaufmann Friedländer in Berlin wird jetzt weiter gemeldet, daß als muthmaßlicher Thäter durch einen Lehrling ein früherer Hausdiener der Firma Gebrüder Friedländer u. Maaß verdächtigt wird, der im September entlassen wurde. Dieser müßte aber im Hinblick auf die Handschrift der Adresse einen Mitwisser haben.

* **Darmstadt,** 13. Dez. Der Landtag wurde heute mit einer Thronrede des Großherzogs eröffnet. In derselben heißt es, die Thatsache, daß, abweichend von dem zur Regel gewordenen Verhältnisse die an das Reich zu leistenden Matrikularbeiträge schon im laufenden Budgetjahre den Betrag der Ueberweisungen des Reichs an die Bundesstaaten namhaft überschritten und die Besorgniß, daß ohne die von den verbündeten Regierungen mit dem Reichstag angestrebte Verständigung über neue oder erhöhte Einnahmequellen eine schwere Ueberlastung der Einzelstaaten eintreten müßte, hätten die Aufstellung eines Voranschlages, welcher das Gleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben wahrt, zu einer schwierigen Aufgabe gemacht und die größte Vorsicht in Bezug auf die Ausgaben nothwendig erscheinen lassen.

W. B. **München,** 13. Dez. [Kammer der Abgeordneten.] Die Staatszuschüsse zu dem Bau des Rheinhafens in Ludwigshafen, zu den bayerischen Flußkorrektionen, sowie zu den Donaudamm-Bauten wurden den Anträgen des Ausschusses gemäß genehmigt. Ferner wurde debattelos in zweiter Lesung der Antrag der Liberalen hinsichtlich der authentischen Interpretation der Befugniß des Militärgerichts, die Oeffentlichkeit der Verhandlung auszuschließen, einstimmig angenommen.

W. B. **Straßburg i. Els.,** 13. Dez. Eine Ministerialverordnung vom heutigen Tage verbietet die Einfuhr und Durchfuhr von Rindvieh, Schafen, Ziegen und Schweinen aus Italien. Die Verordnung tritt am 18. d. M. in Kraft.

Polnisches.

Posen, 14. Dezember.

* Zum polnischen Sprachunterricht meldet der „Hannov. Cour.“ aus Berlin von unterrichteter Seite, daß ursprünglich nur wöchentlich eine polnische Sprachstunde konzedirt werden sollte. Als aber Erzbischof v. Stablewski dabei blieb, daß das nicht genüge, verstand man sich dazu, zwei Stunden zu bewilligen. — Also auch hier wird bestätigt, daß Erzbischof v. Stablewski eine Rolle bei den Verhandlungen gespielt hat, was übrigens für jeden Kundigen, Reptile natürlich ausgenommen, von vornherein klar war.

* **In unserer Notiz gegen den „Kuryer Pozn.“** in der heutigen Morgennummer fehlt am Anfang des aus dem Blatte zitirten Satzes natürlich das Personalpronomen. Es muß heißen: „Wir ertheilen“ 2c.

Aus der Provinz Posen.

* **Schneidemühl,** 13. Dez. [Vom Unglücksbrunnen.] Herr Brunnentechniker Beyer, welcher sich selbstverständlich für den Unglücksbrunnen und die Stadt Schneidemühl überhaupt sehr interessirt, unterwarf den Freundschen Sandhügel heute einer eingehenden Untersuchung. Hierbei stellte er, wie das „Schndm. Tgbltt.“ berichtet, fest, daß der Sandhügel bis 1¼ Meter über Straßenhöhe voll Wasser stand. Das ausfließende Wasser sickert neben dem Hügel in den aufgebrochenen Boden, von dem das Straßenpflaster und das Mauerwerk entfernt ist, und bewirkt ein Höhersteigen des Grundwassers. Das Wasser in den Kellerräumen der anliegenden Grundstücke giebt den besten Beweis für die Richtigkeit dieser Annahme. Durch ein Experiment bewies Herr Beyer außerdem in Gegenwart mehrerer Zeugen, daß der Boden in der Nähe des Brunnens sehr durchlässig ist. Es wurde ein 1¼ Fuß tiefes Loch gegraben und mußten zwei Leute unausgesetzt Wasser holen und in das Loch gießen. Trotz fortwährend Wasser getragen und eingegossen wurde, gelang es in anderthalb Stunden nicht, dieses Loch mit Wasser zu füllen. Freund hätte nicht nöthig gehabt, den jetzt weltbekannten Sandhügel aufzuwerfen, sondern es hätten bei dem geringen Ausfluß vier Löcher genügt, um das Wasser in den durchlässigen Boden verschwinden zu lassen. Hätte Herr Beyer das ausfließende Wasser in einem unterirdischen Rohre in die Küddow ableiten dürfen, wie er es wollte, so hätte man es zur Zeit nicht mit einem tückischen Feinde zu thun, dem man tausend geheime Wege geschaffen hat, von denen aus er seine Verheerungen anrichtet.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

g. **Breslau,** 13. Dez. [Schwerer Unglücksfall.] In dem nahe unserer Stadt gelegenen Dorfe Klein-Gandau waren bei dem Renovationsbau eines Ziegelofens außer anderen Arbeitern auch 6 Korrigenden aus dem Arbeitshaus in Schweidnitz beschäftigt. Gestern Vormittag gegen 11 Uhr stürzte plötzlich ein Theil der Mauer, die vermuthlich nicht hinreichend gestützt war, zusammen und verschüttete die Arbeitshäusler. Die anderen Arbeiter begannen sofort die Rettungsarbeiten. Von den Verschütteten sind zwei sofort getödtet worden, während drei zahlreiche und schwere Verletzungen erhalten hatten und in das hiesige Krankenhaus der Barmherzigen Brüder geschafft wurden. Nur der sechste der Verunglückten war mit leichten Verletzungen davongekommen, so daß er nach Schweidnitz gebracht werden konnte.

Telegraphische Nachrichten.

Hamburg, 13. Dez. Der Schnelldampfer „Augusta Viktoria“ der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktiengesellschaft, welcher zwecks Reparatur nach der Werft von Blohm und Voß gehen sollte, gerieth heute Vormittag auf der Elbe in Folge des durch den Ostwind hervorgerufenen niedrigen Wasserstandes auf Grund. Man versuchte heute Abend den Dampfer bei eingetretenem Hochwasser durch neun Schlepper abzubringen, doch gelang dies nicht. Eine Gefahr für den Dampfer liegt nicht vor.

Kassel, 13. Dez. Der Kommunallandtag wählte zum neuen Landesdirektor den Landrath v. Riedesel.

Pest, 13. Dez. [Abgeordnetenhaus.] Im Laufe der Verhandlungen über das Finanzgesetz betont der Serbe Drakulics den Patriotismus der Serben in Ungarn. Die ungarischen Serben gravitirten nicht nach Auswärts und hegten keine separatistischen Bestrebungen. Wenn hie und da Unzufriedenheit wahrnehmbar sei, so liege der Grund dazu in lokalen Umständen. Die Serben brauchten kein Nationalitätengesetz, sie forderten zwar die ungarische Sprache als Staatssprache, doch solle Niemand in der Pflege seiner Muttersprache behindert werden. Ministerpräsident Dr. Weckerle erklärte darauf, er glaube gern, daß die Serben keine separatistischen Tendenzen verfolgten, sie thäten das aber nicht nur aus Vaterlandsliebe, sondern auch aus wohlverstandenem eigenen Interesse. (Zustimmung.) Darauf wurde das Finanzgesetz für 1894 mit großer Mehrheit angenommen.

Rom, 12. Dez. Die Verhandlungen mit Ricotti betreffend die Annahme des Kriegsportefeuilles dauern fort. Das Portefeuille des Marineministeriums wird Vizeadmiral Morin, welcher morgen in Rom erwartet wird, angeboten werden. — General Pedotti ist heute Abend hier eingetroffen. Crispi wurde Abends vom König empfangen.

Rom, 12. Dez. Das Kammerpräsidium berieth heute anläßlich des Attentates in der französischen Kammer die Vorsichtsmaßregeln, welche für die Kammer zu treffen seien. Die Anordnungen betreffs des Zutritts zu den öffentlichen und reservirten Tribünen wurden abgeändert und der Vorschlag, die Tribünen mit Metallnetzen zu versehen, in Erwägung gezogen.

Palermo, 12. Dez. In Partinico dauert die Agitation fort; die Umgegend wird von Landleuten durchstreift, die Kaufleute werden gezwungen, die Lebensmittelpreise herabzusetzen. Die Einwohner weigern sich die Verzehrungssteuer zu entrichten, die Gemeindewächter sind entflohen. Giardinelli wurde von einer Schwadron Kavallerie besetzt.

Paris, 13. Dez. Die Kommission der Deputirtenkammer zur Vorberathung der Vorlagen über die Vereinigungen von Anarchisten und die Herstellung sowie die Innehabung von Explosivstoffen nahm dieselben mit einigen unerheblichen Modifikationen an. Die beiden Berichterstatter werden den Bericht morgen der Kammer vorlegen; ebenso wird morgen der Bericht der Kommission vorgelegt werden, welche mit der Vorberathung des Antrages, einen Kredit zur Vermehrung der Polizeibeamten zu eröffnen, beauftragt war. — Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, hat der sozialistische Schriftsteller Deville, aus dessen Artikeln der Minister der öffentlichen Arbeiten, Jonnart, gestern Auszüge mitgetheilt hatte, dem Minister seine Zeugen geschickt und Berichtigung oder Genugthuung verlangt.

London, 13. Dez. Das Unterhaus nahm die zweite Lesung der indischen Anleihebill an. Im Laufe der Debatte erklärte der Kanzler der Schatzkammer Harcourt, es handele sich nicht um ein Mittel, die Vermehrung der Ausgaben Indiens zu verhindern, sondern darum, dem zeitweiligen Uebel zu begegnen, da der Bimetallismus von der Regierung nicht angenommen worden sei. Die Vorlage sei der beste Ausweg, eine temporäre Schwierigkeit zu bekämpfen, die durch ein ernstes Experiment geschaffen worden sei.

Bukarest, 12. Dez. [Senat.] Die Adreßdebatte wurde fortgesetzt. Der Finanzminister hob den Ausführungen des oppositionellen Senators Marzesko gegenüber unter lebhaftem Beifalle nochmals die günstige Finanzlage des Landes hervor, sowie die Vortheile des Münzsystems, durch dessen rechtzeitige Einführung die konservative Partei ein großes Verdienst erworben habe. Nach eingehender Ausführung über die Anleihe-Emissionen und die Herstellung des Gleichgewichts im Budget erklärte der Minister, die konservative Finanzverwaltung fürchte keine Kontrolle.

Newyork, 13. Dez. Dem „Newyork Herald“ wird aus Montevideo gemeldet, daß das Manifest des Admirals Saldanha die Lage in Rio de Janeiro verschlimmert habe. Der Handel liege darnieder, viele Geschäftshäuser und Banken seien geschlossen.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg.“

Berlin, 14. Dezember, Morgens.

Einer Meldung der „Kreuzztg.“ zufolge haben die Abgg. Prinz zu Hohenlohe, Pöhlmann, der deutschkonservativen Partei angehörig, bei der gestrigen Abstimmung des deutsch-rumänischen Handelsvertrages, im Gegensatz zur Fraktion für den Vertrag gestimmt und hierdurch ihren Austritt aus der Fraktion erklärt.

Aus Grünberg i. Schl. wird gemeldet: Gestern brach in einer hiesigen großen englischen Tuchfabrik Feuer aus, welches bedeutenden Schaden anrichtete. In hiesigen Kreisen herrscht über den Brand große Aufregung, da während einer kurzen Zeit bereits mehrere große Brände Tuchfabriken zerstörten.

Wie aus Rom gemeldet wird, erklärt die „Agencia Stefani“ die bevorstehende Aufhebung der Affidavite für unbegründet. Die Frage wird erst geprüft werden, wenn das neue Kabinet sich konstituirt haben wird.

Ueber die sicilianischen Unruhen wird berichtet: Die Kriegsschiffe „Strom bolli“, „Fieramosco“ und „Iride“ sind in Palermo eingetroffen. — In Giardinelli, wo die gerichtliche Untersuchung eingeleitet worden ist, wurde die Ruhe wieder hergestellt. Auch in Partinico ist die Ruhe zurückgekehrt. Die Erhebung der Verzehrungssteuer ist aufgehoben.

In militärischen Kreisen in Kiew verlautet, daß im Frühjahr von 3 Regimentern ausgeführte Manöver in der Nähe von Smolensk stattfinden werden, welchen der Zar beiwohnen wird.

Gestern spät Abends erhielt die Dubliner Polizei die Nachricht von einem auf die Kasernen geplanten Dynamit-Attentate. Es wurden, wie man aus London meldet, sofort alle Vorsichtsmaßregeln dagegen getroffen und in allen Kasernen während der Nacht eine große Anzahl Patrouillen ausgestellt. Auch heute Nacht wird die Bewachung fortgesetzt.

Vom südafrikanischen Kriegsschauplatze wird gemeldet: Die von Major Forbes vorgeschickte Abtheilung unter Hauptmann Wilson überschritt den Tanganifluß und gewann Fühlung mit Lobengula; Wilson mußte sich aber zurückziehen, was ihm um so schwerer wurde, als der Fluß infolge von Regengüssen stark angeschwollen war. Für Major Forbes ist es schwierig, Verstärkung zu senden.

Fonds- und Produkten-Börsenberichte.

Fonds-Berichte.

* **Berlin,** 13. Dez. **[Zur Börse.]** Die „Nat.-Ztg." berichtet: Am Geldmarkt fand keine Veränderung des Diskonts statt. Es zeigten sich jedoch Spuren einer Versteifung. Diese resultirt in erster Reihe aus Vorsorge mit Rücksicht auf den gesteigerten Bedarf zur Jahreswende, da die Geldgeber sich dafür stark machen. Von Wien aus wurden heute größere Ansprüche auf Geld für die Medio-Liquidation gestellt. Allgemein war das Geschäft sehr ruhig. Die Tendenz war keine scharf ausgeprägte, das Geschäft beschränkte sich meistens auf Deckungen der in den letzten Tagen gemachten Blankoabgaben, zumal da aus Paris und London die Notirungen keine weiteren Abschwächungen aufwiesen. In Wien scheint man, wie wir das schon gestern sagten, nicht mehr geneigt zu sein, vorwärts zu schreiten, sondern man scheint vor der Schranke der Geldknappheit Halt zu machen. Auf dem Rentenmarkt vollzogen sich größere Umsätze in Italienern auf das Gerücht, daß Crispi das Affidavit abschaffen wolle, ein Gerücht, das übrigens später dementirt wurde. Das Gerücht dürfte sich wohl dahin aufklären, daß Erleichterungen in dem Modus des Affidavits eintreten sollen. Auf dem Montanaktienmarkt gab die verwaltungsseitige Schätzung der Dividende von Hibernia dem Geschäft speziell in Hiberniaaktien eine leichte Anregung, ohne daß die andern Werthe davon wesentlich profitirt hätten. Die Spekulation nimmt eben an, daß die Vertheilung einer Dividende von 4 Proz. nur bei starker Einschränkung der Abschreibungen erfolgen könne.

Breslau, 13 Dez. (Schlußkurse.) Lustlos.

Neue 3proz. Reichsanleihe 85 60, 3½ proz. L.-Pfandbr. 97 20, Konsol. Türken 22,45, Türk. Loose 89 00, 4proz. ung. Goldrente 94,80, Bresl. Diskontobank 96,75 Breslauer Wechslerbank 94,50 Kreditaktien 206 25, Schles. Bankverein [illegible] 3 75 Donnersmarckhütte 93,90, Flöther Maschinenbau – –, Kattowitzer Aktien-Gesellschaft für Bergbau u. Hüttenbetrieb 127 00, Oberschles. Eisenbahn 47 75, Oberschles. Portland-Zement 81 75 Schles. Zement 133 50 Oppeln. Zement 98 25, Kramsta 125,00 Schles. Zinkaktien —,—. Laurahütte 107 10, Ver. in Oelfabr 86 50, Oesterreich. Banknoten 162,90, Russ. Banknoten 215,50, Giesel Cement 83,50 4proz. Ungarische Kronenanleihe 90,50, Breslauer elektrische Straßenbahn 118 00

Buenos-Ayres, 12. Dez. Goldagio 223 [illegible].

Bremen, 13. Dez. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notir. der Bremer Petroleumbörse.) Faßzollfrei. Sehr fest Loko 4,95 Br.

Hamburg, 13. Dez. Zuckermarkt. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per Dez. 12,27½, p. März 12,60, per Mai 12,75, per Sept. 12,77½. Ruhig.

Hamburg, 13. Dez. Kaffee. (Schlußbericht). Good average Santos per Dezember 82, per März 80¾, per Mai 78¾, Sept. 76½. Ruhig.

Paris, 13. Dez. (Schluß.) Rohzucker träge, 88 Proz. loko 34,25 à 34,50. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Dez. 36,50, Januar 36,50, per Jan.-April 36,62½, per März-Juni 36,87½.

Paris, 13 Dez. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen träge, per Dezember 20,40, p. Januar 20,50, per Januar-April 20,70, p. März-Juni 20,90. — Roggen träge, per Dezbr. 14,60, per März-Juni 14,80. — Mehl matt, per Dezember 43,25, per Januar 43,25, per Jan.-April 43,50, per März-Juni 43,90. — Rüböl fest, per Dezember 52,00, per Januar 52,75, per Januar-April 53 25, per März-Juni 53,75. — Spiritus ruhig, per Dezember 35,25, per Jan. 35,75. per Jan.-April 36,25, p. Mai-August 37,25. – Wetter: Regnerisch.

Havre, 13 Dez. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann, Ziegler u. Co.), Kaffee, good average Santos, p. Dez. 103,25, per März 100,75, p. Mai 99,25. Ruhig.

Havre, 13 Dez. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee in Newyork schloß mit 15 Points Hausse.

Rio 6 000 Sack, Santos 7 000 Sack Rezettes für 2 Tage.

Antwerpen, 13. Dez. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 11¾ bez. 11 7/8 Br., per Dez. 11¾ bez. u. Br., Jan. 11 7/8 Br., per Jan.-März 11 7/8 Br. Höher.

Amsterdam, 13. Dez. Getreidemarkt. Weizen auf Termine träge, p. März 157, per Mai 157. Roggen loko geschäftslos, do. auf Termine unverändert, per März 112, pr. Mai 112. — Rüböl loko 24½, per Mai 24.

Amsterdam, 13 Dez. Java-Kaffee good ordinary 52½.

Amsterdam, 13 Dez Bancazinn 48.

London, 13 Dez. An der Küste 7 Weizenladungen angeboten. Wetter: Regnerisch.

London, 13 Dez Chili-Kupfer 43 3/16. p. 3 Monat 43¾.

Glasgow, 13 Dez. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 43 sh. 10½ d.

Leith, 13. Dez [Getreidemarkt.] Markt sehr leblos, Preise für alle Artikel unverändert.

Liverpool, 13. Dez., Nachm. 4 Uhr 10 Min. Baumwolle. Umsatz 15 000 Ballen, davon für Spekulation u. Export 1000 Ballen. — Fest.

Middl amerikan. Lieferungen: Dezember-Januar 4 18/64 Käuferpreis, Januar-Februar 4 18/64 do., Februar-März 4 7/32 Käuferpreis, März-April 4 15/64 do., April-Mai 4 17/64 Käuferpreis, Mai-Juni 4 19/64 Verkäuferpreis, Juni-Juli 4 5/16 Käuferpreis, Juli-August 4 11/32 d. do.

Newyork, 12 Dez Waarenbericht. Baumwolle in New-York 7 13/16, do. in New-Orleans 7 9/16. Petroleum stramm, do. in New-York 5,15, do. in Philadelphia 5,10, do rohes 6 00 do Pipeline certifikates, per Jan. 78½. Schmalz Western steam 8.70, do Rohe u. Brothers 9,05. Mais p. Dezbr. 44½, p. Jan. 44¼, p Mai 45 7/8, do. Rother Winterweizen 68¼, do. Weizen p. Dezbr. 67¼, do. Weizen p. Januar 68 1/8, do. Weizen per März 70¾, do. Weizen p. Mai 72 7/8. — Getreidefracht nach Liverpool 3. — Kaffee fair Rio Nr. 7 18, do. Rio Nr. 7 p. Januar 16,72. do. Rio Nr. 7 p. März 16,17 — Mehl Spring clears 2,30 — Zucker 2 5/8. — Kupfer loco 10,50.

Chicago, 12. Dez. Weizen per Dezember 61 5/8, per Mai 67 7/8. Mais per Dezember 35 1/8. — Speck short clear nom. Pork per Dezember 12,50.

Telephonischer Börsenbericht.

Berlin, 14 Dez. Wetter: Thauwetter.

Newyork, 13. Dez. Weizen per Dez. 67 1/8 C., per Jan. 68 1/8 C.

Hamburg, 13. Dez. Salpeter loko 8,57½, Februar-März 8,70. Ruhig.

Berliner Produktenmarkt vom 13. Dezember.

Wind: S., früh + 0 Gr. Reaum., 757 Mm. — Wetter Schön.

Die heftige Opposition, welche der rumänische Handelsvertrag im Reichstag findet, hat, wenn man wohl auch an der schließlichen Annahme desselben kaum zweifelt, doch insofern, vorübergehend wenigstens, ein wenig befestigend gewirkt, als man bezüglich des russischen nicht mehr die volle Sicherheit hat. Die Kauflust, die sich daraufhin zeigte, war freilich zu belanglos, als daß sie eine nachhaltige Besserung hätte herbeiführen können, und der Schluß ist für Weizen sowohl wie für Roggen und Hafer gegen gestern fast unverändert. Eine Ausnahme machte nur Hafer auf laufenden Monat, der durch mehrseitiges Angebot, das anscheinend mit schlechtem Gang des Effektivgeschäfts zusammenhing, um ca. 1 M. geworfen wurde. — Gek.: Weizen 50 To., Roggen 500 To., Hafer 150 To.

Roggenmehl blieb ruhig.

Rüböl zeigt nach mehrfachen Schwankungen eine weitere geringe Verschlechterung.

Spiritus hat sich bei stillem Verkehr heut nicht verändert. Gek. 70 000 Liter.

Weizen loco 136–149 M. nach Qualität gefordert, gelb märkischer und havelländischer 144,00–146,50 M. ab Bahn bez., Dezember 142,25 M. bez., Mai 149,50–149,00–149,25 M. bez., Juni-Juli 150,75 M. bez., Juli-August 152,25 M. bez.

Roggen loco 123–127 M. nach Qualität gefordert, Dezember 125,25–125,50 M. bez., Mai 128,75–129,25–129 M. bez.

Mais loko 113–124 M. nach Qualität gef., Dezember 113,00 Mark bez., Mai 108,75 M. bez., Juni 109,50 M. bez., Juli 110 M. nom., September 111 M. nom.

Gerste loco per 1000 Kilogramm 118–185 M. nach Qualität gef.

Hafer loko 143–182 M. per 1000 Kilo nach Qualität gef., mittel u. guter ost- und westpreußischer 145–163 M., do. pommerscher, uckermärkischer und mecklenburgischer 146–163 M., do. schlesischer 146–162 M., feiner schlesischer, pommerscher und mecklenburgischer 166–173 M. ab Bahn bez., Dezember 153,25–153,00 M. bez., Mai 139,50–140–139,75 M. bez., Juni 139–139,25 M. bez.

Erbsen Kochwaare 166–200 M. per 1000 Kilogr., Futterwaare 142–156 M. per 1000 Kilo nach Qual. bez., Viktoria-Erbsen 215–230 M. bez.

Mehl. Weizenmehl Nr. 00: 20,00–18,00 M. bez., Nr. 0 und 1: 17,00–14,50 M. bez. Roggenmehl Nr. 0 und 1: 16,25 bis 15,50 M. bez., Dezember 16,15 M. bez., Januar 16,35 M. bez., Febr. 16,45 M. bez., April 16,70 M. bez., Mai 16,80 M. bez., Juni 16,90 M. bez.

Rüböl loko ohne Faß 45,8 M. bez., Dezbr 46,2 M. bez., April-Mai 46,6–46,5–46,8–46,6 M. bez., Mai 46,8 M. bez.

Petroleum loko 19,70 M. bez.

Spiritus unversteuert zu 50 M. Verbrauchsabgabe loko ohne Faß 50,5 M. bez., unverst. zu 70 M. Verbrauchsabgabe loko ohne Faß 31,2 M. bez., Dez. 30,7–30,5–30,6 M bez., Jan. 35,6 M. bez., April 36,8–36,7 M. bez., Mai 36,9–36,8–36,9 M. bez., Juni 37,3–37,2–37,3 M. bez.

Kartoffelstärke, trockene, Dezember 15,40 M. bez.

Kartoffelmehl Dezember 15,40 M. bez.

Die Regulirungspreise wurden festgesetzt: für Weizen auf 142,25 M. per 1000 Kilogr., für Roggen auf 125,50 M. per 1000 Kilogr., für Hafer auf 153,00 M. per 1000 Kilogramm, für Mais auf 112,75 M. per 1000 Kilogr., für Spiritus 70er auf 30,60 M. per 10 000 Liter-Proz. (N.-Z.)

Feste Umrechnung: 1 Livre Sterling = 20 M. 1 Rubel = 3,20 M. 1 Gulden österr. W. = 2 M. 7 Gulden südd. W. = 12 M. 1 Gulden holl. W. = 1 M. 70 Pf. 1 Franc oder 1 Lira oder 1 Peseta = 40 Pf.

Bank-Diskonto Wechsel v. 13. Dec.

Amsterdam	5	8 T.	168,90 bz
London	3	8 T.	20,33 bzG.
Paris	2½	8 T.	80,70 G.
Wien	5	8 T.	162,75 bz
Petersburg	5	3W.	213,50 bz
Warschau	5	8 T.	214,00 bz

In Berl. 5. Lomb. 5½ u. 6. Privatd. 4⅜ bz

Geld, Banknoten u. Coupons.

Souvereigns	20,34 bz
20 Francs-Stück	
Gold-Dollars	4,18 bz
Engl. Not. 1 Pfd. Sterl.	20,33 bz
Franz. Not. 100 Frcs.	80,75 G.
Oestr. Noten 100 fl.	163,00 bz
Russ. Noten 100 R.	215,20 bz

Deutsche Fonds u. Staatspap.

Dtsche. R.-Anl.	4	106,70 B.
do. do.	3½	99,90 bzG.
do. do.	3	85,40 G.
Prss. cons. Anl.	4	106,70 B.
do. do.	3½	100,00 G.
do. do.	3	85,50 bz
do. Scrips. int.		
Sts.-Anl. 1868	4	101,10 G.
Sts.-Schld-Sch	3½	99,90 bz
Berl. Stadt-Obl	3½	97,75 bzB.
do. do. neue	3½	97,75 bzB.
Posener Prov.-Anl.-Scheine	3½	95,20 G.
Pfandbriefe: Berliner	5	114,25 bz
do.	4½	107,40 bz
do.	4	104,30 bz
do.	3½	98,75 bz
Ctrl. Ldsch	4	
do. do.	3½	96,90 bzG.
Kur. u. Neumrk. neue	3½	99,30 G.
do.	4	
Ostpreuss	3½	96,00 bzG.
Pommer	3½	96,90 bzG.
do.	4	
Posensch.	4	101,70 B.
do.	3½	96,30 bzG.
Schls. altl.	3½	97,00 G.
do. do.	4	
ldschl Lt. A	3½	97,00 G.
do.	4	101,20 bz
do. neu do.	3½	97,10 G.
do. do. C.	4	101,20 bz
Wstp Rittr	3½	96,60 bz
do. neu I. II.	3½	96,60 bz
Renten: Pommer.	4	102,80 bz
Posensch.	4	102,80 bz
Preuss.	4	103,20 bz
Schles.	4	102,80 B.
Bad. Eisenb.-A.	4	
Bayer. Anleihe	4	106,20 G.
Brem. A. 1892	3½	96,75 bz
Hmb. Sts. Rent.	3½	
do. do. 1886	3	84,25 bzB.
do. amort. Anl.	3½	
Sächs. Sts. Anl.	3½	
do Staats-Rnt.	3	86,20 bz
Prss. Präm-Anl	3½	119,00 B.
H. Pr.-Sch. 40 T	—	394,00 bz
Bd. Präm.-Anl.	4	135,00 G.
Bayr. Pr.-Anl.	4	141,20 bz

Brnsch. 20 T. L.	—	102,75 bz
Cöln-M. Pr.-A.	3½	130,00 bz
Dess. Präm.-A.	3½	
Ham. 50 T.-L.	3	133,00 bz
Lüb. 50 T.-L.	3½	127,00 bz
Mein. 7 Guld-L.	—	26,40 B.
Oldenb. Loose	3	128,25 bz

Ausländische Fonds.

Argentin. Anl.	5	49,75 bz
do. 1888	5	49,80 bz
Bukar. Stadt-A.	5	94,30 G.
Buen. Air. Obl.	5	
Chines. Anl.	5½	103,50 bzG.
Dän. Sts.-A. 86.	3½	
Egypt. Anleihe	3	
do. 1890	3½	96,00 bz
do. do.	4	
do. Daira-S.	4	
Finnländ. L.	—	56,75 bz
Griech. Gold-A	5	30,00 G.
do. cons. Gold	4	26,00 bzG.
do. Pir.-Lar.	5	27,90 bzB.
Italien. Rente	5	81,75 B.
Kopenh. St.-A.	3½	92,80 bzG.
Lissab. St. A. I. II	4	51,30 G.
Mexikan. Anl.	6	67,50 bz
Mosk. Stadt-A.	5	67,80 G.
Norw. Hyp-Obl	3½	
do. Conv. A. 88.	3	
Oest. G.-Rent.	4	96,30 bzG.
do. Pap.-Rnt.	4 1/5	93,25 bz
do. do.	4 1/5	
do. Silb.-Rent.	4 1/5	93,20 bz
do. 250 Fl. 54.	4	145,50 bz
do. Kr 100 (58)	—	
do. 1860er L.	5	144,80 bz
do. 1864er L.	—	320,90 bz
Poln. Pf-Br. I-V	5	66,25 bz
do. do.	4½	65,40 B.
do. Liq.-Pf.-Br	4	
Port. A 88–89	—	26,70 G.
Raab-Gr. Pr.-A.	4	101,60 bzG.
Röm. Stadt-A.	4	81,00 bzG.
do. II. III. VI.	4	74,90 bzG.
Rum. Staats-A.	4	81,90 bzG.
do. Rente 90	4	81,90 bzG.
do. do. fund.	5	102,25 bz
do. do. amort.	5	95,00 bzG.
Rss. Eng. A. 1822 (1 Pfd. Stl. gl. 20 M.)	5	
do. 1859	3	
do. 1880	4	99,10 bz
do. 1887	4	
do. 1873		
do. 1875	4½	
do. 1889	4	
do. 1890	4	100,10 bz
Russ. Goldrent	6	
do. 1884 stpfl.	5	
I. Orient 1877	5	
II. Orient 1878	5	67,80 G.
III. Orient 1879	5	69,20 bzB.
Nikolai-Obl.	4	99,80 G.
Pol. Schatz-O.	4	
Pr.-Anl. 1864	5	163,20 bz
do. 1866	5	148,80 bz
Bodkr.-Pfdbr.	5	108,10 bz
do. neue	4½	102,90 bz
Schwedische	3½	96,20 B.
Schw. d. 1890	3½	96,30 bz
do. 1883	4½	
Schw. Hyp.-Pf.	4½	101,10 G.
Serb. Gld-Pfdb.	5	
do. Rente	5	71,90 bzG.
do. neue 85	5	71,90 bzG.
Stockh. Pf. 85	4½	
do. St.-Anl. 86	4	
Span. Schuld.	4	62,25 G.
Türk A. 1865 in Pfd. Sterl. ov.	1	
do. do. B.	1	
do. do. C.	1	
do. Consol. 90	4	
do. Zoll-Oblig	5	99,10 bzB.
Trk. 400 Frc.-L	—	88,60 bz
do. Eg Trib-Anl.	4¼	
Ung. Gld-Rent.	4	94,60 bz
do. Gld.-Inv.-A.	4½	100,75 G.
do. do. do.		
do. Papier-Rnt.		
do. Loose	—	
do. Tem-Bg.-A.	5	
Wiener C.-Anl.	5	105,50 B.

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Aachen-Mastr.	2¼	57,90 bz
Altenbg.-Zeitz	9 4/15	191,50 bz
Crefelder	4	72,00 bz
Crefld-Uerdng	2	90,50 G.
Dortm.-Ensch.	4¼	104,25 bz
Eutin. Lübeck	1¼	39,10 bz
Frnkf.-Güterb.	1	58,50 G.
Ludwsh.-Bexb.	9¼	224,50 bzB.
Lübeck-Büch	6	133,50 bz
Mainz-Ludwsh	4¼	108,60 G.
Marnb.-Mlawk.	½	69,00 bz
Meckl Fr. Franz		
Ndrschl.-Märk.	4	101,70 bzB.
Ostpr. Südb.	0	69,00 G.
Saalbahn	0	20,70 bzG.
Stargrd-Posen	4½	102,00 bzG.
Weimar-Gera	—	9,80 bzG.
Werrabahn	0,85	46,90 bz
Albrechtsbahn	—	
Aussig-Teplitz	20	588,00 B.
Böhm. Nordb.	5	139,50 G.
do. Westb.	7½	
Brünn. Lokalb.	5½	92,10 G.
Buschtherader	10¼	
Canada Pacifb.	5	172,00 bzG.
Dux-Bodenb	5	
Galiz. Karl-L.	4½	104,20 bz
Graz-Köflsch	6½	
Kaschau-Od	4	89,75 G.
Kronpr. Rud.	4¾	
Lemberg-Cz	6½	126,30 G.
Oester Staatsb	—	
do. Lokalb.	4¾	97,60 bzG.
do. Nordw.	5	
do. Lit. B. Elb.	5¼	
Raab-Oedenb.	½	25 25 bzG.
Reichenb.-P	—	93,50 G.
Südöstr. (Lb.)	3/5	43,60 bzG.
Tamin-Land	0	
Ungar.-Galiz	5	98,25 G.
Balt. Eisenb.	3	63,20 bz
Donetzbahn	5	111 40 bz
Ivang. Domb.	5	108,30 bz
Kursk-Kiew	12,65	
Mosco-Brest	—	70,50 bz
Russ. Staatsb.	6,56	146,10 B.
do. Südwest.	5,45	
Wrsch.-Teres.	5	105,50 bz
Wrsch.-Wien.	11¼	219,50 B.
Weichselbahn	5	71,50 bz
Amst.-Rotterd	1½	92,50 bz
Gotthardbahn	6½	150,25 bz
Ital. Mittelm.	5	88,00 bz
Ital. Merid.-Bah	7 1/5	110,50 bz
Lüttich-Lmb.	0,8	25,30 bz
Lux. Pr. Henri	2,7	55,25 bz
Schweiz. Centr	4	115,80 bz
do. Nordost	5	102,00 bzG.
do. Unionb.	2 2/5	76,60 bz
do. Westb.		
Westsicilian.	3 3/5	49,70 bz

Eisenb.-Stamm-Priorität

Altdm. Colberg	4½	111,50 bzG.
Bresl.-Warsch	1 8/20	
Czakat.-St.-Pr.	5	104,75 bz
Dux-Bodnb AB	—	
Paul.-Neu-Rup	5½	111,75 bz
Prignitz	4½	106,75 bz
Szatmar-Nag.	6	82,50 G.
Dortm.-Gron.	4½	113,50 bzG.
Marienb Mlawk	5	109,00 bzG.
Mecklb. Südb.	—	48,00 bzG.
Ostpr. Südb.	2	105,25 bz
Saalbahn	3½	92,10 bzG.
Weimar-Gera	3 2/3	83,25 bzG.

Eisenb.-Prioritäts-Obligat.

Bresl-Warschauer Bahn	5	104,00 G.
Gr Berl. Pferde Eisenbahn	4	101,30 bzB.
Oberschl.	3½	
do. (Starg Pos)	4	
Ostpr Südbahn	4½	
do. do.	4½	
Werrab. 1890	4	101,25 G.
Albrechtsb gar	5	
Busch Gold-O.	4½	100,60 G.
Dux-Bodenb. I.		
Dux-Prag G-Pr	4	99,25 G.
do. 1891	4	99,25 G.
Franz.-Josefb.	4	93,00 bzG.
Gal K Ludwgbg	4½	
do. do. 1890	4	92,60 G.
Kasch-Oderb. Gold-Pr. g.	4	97,00 G.
Kronp Rudolfb.	4	92,80 bzG.
do. Salzkammg	4	100,20 B.
Lmb Czern. stfr	4	92,00 B.
do. do. stpfl.	4	
Oest. Stb. alt. g.	3	84,40 bz
do. Staats-I. II.	5	107,75 bzG.
do. Gold-Prio.	4	100,20 bzG.
do. Lokalbahn	4½	95,40 G.
do. Nordwestb.	5	103,50 G.
do. NdwB. G-Pr	5	107,30 G.
do. Lt. B. Elbth.	5	
Raab-Oedenb. Gold-Pr.	3	67,90 G.
Reichenb.-Pr. (Silber)	4	
Raab Gld-Prior	3	
Südöst-B. (Lb.)	3	61,30 bzG.
do. Obligation.	5	103,50 bzG.
do. Gold-Prior.	4	96,10 G.
Baltische gar.	5	100,40 G.
Brest-Grajewo	5	101,80 bzG.
Gr. Russ. Eis. gar	3	
Ivang.-Dombr. g.	4½	104,00 bzG.
Kozlow-Wor. g.	4	94,00 bzG.
do. 1889	4	94,50 bz
do. Chark. As. (O)	4	94,50 bz
do. (Oblig.) 1889	4	95,40 bz
Kursk-Kiew conv	4	94,90 bzG.
Losowo-Sebast.	5	100,50 bzB.
Mosco-Jaroslaw	5	67,70 bz
do. Kursk gar.	4	90 25 G.
do. Rjäsan gar.	4	95,00 bzG.
do. Smolensk g.	5	103,25 bzG.
Orel-Griasy conv	4	94,50 bzG.
Poti-Tiflis gar.	5	
Rjäsan-Kozlow g	4	94,60 bzG.
Rjaschk-Morcz. g	5	103,25 bzG.
Rybinsk-Bolog.	5	95,40 G.
Schuja-Ivan. gar.		
Südwestb. gar.	4	98,30 G.
Transkaukas. g.	3	
Warsch.-Ter. g.	5	103,80 bz
Warsch.-Wienn.	4	100,70 bz
Wladikawk. O. g.	4	98,00 G.
Zarskoe-Selo	5	91,10 G.
Anatol. Gold-Obl	5	89,00 bzG.
Gotthardbahnov.	4	102,80 G.
Sicilian. Gld.-P. (steuerfrei)	4	
do. do. v. 1891	4	
Ital. Eisenb.-Obl.	3	51,75 G.
Süd-Ital. Bahn	3	54,00 G.
Serb. Hyp.-Obl.	5	71,10 bz
do. Lit. B.	5	67,00 bzG.
Central-Pacific	6	101,90 G.
Illinois-Eisenb.	4	
Manitoba	4½	97,25 G.
Northern Pacific	6	105,50 G.
San Louis-Franc.	6	93,00 bzG.
Southern Pacific	6	106,10 bzG.

Hypotheken-Certifikate.

Danz. Hypoth.-Bank	4	
Dtsche. Grd.-Kr.-Pr. I	3½	110,90 bz
do. do. II.	3½	105,90 bz
do. do. III. abg.	3½	98,50 G.
do. do. IV. abg.	3½	98,50 G.
do. do. V. abg.	3½	95,25 B.
do. Hp. B. Pf. IV.-V. VI.	5	111,00 G.
do. do.	4	102,00 bzG.
do. do.	3½	
Hb. Hyp.-Pf. (rz 100)	4	100,70 bz
do. do. (unkündbar bis 1./1.1900)	4	102,50 bz
do. do (rz 100)	3½	93,50 G.
Meininger Hyp.-Pfdb.	4	100,80 bzG.
do. Pr.-Pfdbr.	4	127,10 bz
Pomm. Hypoth.-Akt. B.-Pfandbr. III. u. IV.	4	101,00 G.
P. B.-Cr. unkb (rz 110)	5	114,25 G.
do. Sr. III. V. VI (rz 100)	5	106,50 G.
do. do. (rz. 115)	4½	115,00 G.
do. do. X (rz. 110)	4½	112,00 G.
do. do. (rz. 100)	4	100,20 bz
Pr. Cent.-Pf. (rz. 100)	4	
do. do. (rz. 100	3½	95,00 bzG.
do. do. kündb. 1900	4	102,80 bzG.
Pr. Centr.-Pf. Com-O	3½	94,75 bzG.
Pr. Hyp.-B. I. (rz. 120)	4½	
do. do. VI. (rz. 110)	5	
do. div. Sor. (rz. 100)	4	102,60 bzG.
do. do. (rz. 100)	3½	95,50 bz
Prs. Hyp.-Vers.-Cert.	4½	100,00 G.
do. do. do.	4	101,80 bz
do. do. do.	3½	95,00 bz
Schles. B. Cr. (rz. 100)	4	100,50 G.
do. do. (rz. 100)	3½	93,70 B.
Stettin. Nat. Hyp. Cr.		
do. do. (rz. 110)	4½	105,50 bz
do. do. (rz. 110)	4	102,10 bzG.
do. do. (rz. 100)	4	101,10 bzG.

Bankpapiere.

B. f. Sprit-Prod. H	3	66,10 bzG.
Berl. Cassenver.	4½	128,80 G.
do. Handelsges.	6	129,00 bz
do. Maklerver.		120,10 G.
do. Prod-Hdbk.	—	100,60 G.
Börsen-Hdlsver.	6½	128,60 G.
Bresl. Disc.-Bk.	5	97,30 bz
do. Wechslerbk.	4½	94,25 G.
Danz. Privatbank	7 1/3	
Darmstädter Bk.	5¼	
do. do. Zettel	3,70	
Deutsche Bank	8	152,50 bzB.
do. Genossensch	4 5/6	112,30 bzG.
do. Hp. Bk. 60 pCt	7	118,00 G.
Disc.-Command.	6	171,50 bz
Dresdener Bank	7	131,90 bzB.
Gothaer Grundcreditbank	3½	86,75 bzG.
Internat. Bank	—	
Königsb. Ver.-Bk	5	97,10 G.
Leipziger Credit	8½	174,25 bzG.
Magdeb. Priv.-Bk	5	109,10 G.
Maklerbank	5	107,80 G.
Mecklenb. Hyp. u. Wechs.	8	136,50 bzG.
Meininger Hyp.-Bank 70 pCt.	6	111,00 G.
Mitteld. Crdt.-Bk.	4½	93,30 bzG.
Nationalbk. f. D.	5	105,10 bz
Nordd. Grd.-Crd.	1	91,50 G.
Oester. Credit-A.	9 1/15	
Petersb. Disc.-Bk	6	
do. Intern. Bk.	10	
Pomm. Vorz.-Akt	6	113,90 G.
Posen. Prov.-Bk.	4½	103,30 B.
Pr. Bodencr.-Bk.	7	127,00 bzG.
do. Cnt-Bd 60 pCt	9½	159,60 G.
do. Hyp.-Akt.-Bk.	6½	125,30 G.
do. Hyp.-V. A. G. 25 pCt.	6	102,80 G.
do. Immob-Bank 80 pCt.	18	221,00 G.
do. Leihhaus	6	92,60 G.
Reichsbank	6,38	154,50 bzG.
Russische Bank	5	80,40 bzG.
Schles. Bankver.	6	113,80 G.
Warsch. Comerz	9	
do. Disconto	7½	

Industrie-Papiere.

Allg. Elekt.-Ges.	8½	140,60 bzG.
Anglo. Ct. Guano	11¾	145,90 bz
Bauges. Berl.-Charl.	7 4/5	986,00 G.
Bauges. City St.-Pr.	0	
Bauges. Dtsche. Bau	3	76,00 G.
Bauges. Hann.-St. P.	3½	65,00 bzG.
Bauges. Humb.	5½	125,50 B.
Moabit	8	138,00 G.
Passage	3½	64,30 bzG.
U. d. Linden	0	
Berl. Elekt.-W.	8½	153,00 bzG.
Berl. Lagerhof	—	78,50 bz
do. do. St.-Pr.	9	118,60 G.
Ahrens Br., Mbt.	0	43,00 bz
Berl. Bock-Br.	0	55,75 bzG.
Schultheiss-Br.	15	229,90 B.
Bresl. Oelw.	4½	86,10 G.
do. Sprit-A.-G.	7	105,00 B.
Deutsche Asph.	5	76,50 G.
Dynamit Trust.	10	126,00 bzG.
Erdmannsd. Sp.	5½	92,75 bzG.
Fraust. Zucker	0	106,75 G.
Glauz. Zucker	12	108,50 bz
Gummi Har Wien	25	275,00 bzG.
do. Schwanitz	12½	181,00 bzG.
do. Voigt Winde	8	130,00 bzG.
do. Volpl. Schldt.	4	89,25 G.
Hommoor Cem.	6	101,00 bzG.
Köhlm. Strk.	14	
Körbisdf. Zucker	2½	103,10 G.
Löwe & Co.	18	252,50 G.
Bresl. Linke	10	145,50 G.
do. Hofmann	10	
Germ. Vrz.-Akt.	—	65,00 G.
Görlitz ov.	7	115,10 G.
Görl. Lüdr.	9	134,50 G.
Grusonwerk	—	
H. Pauksch	2	55,25 G.
Schwarzkopff	15	222,00 bzG.
Stettin-Vulk.-B.	9	107,50 G.
Sudenburg	14	178,10 B.
O.-Schl. Cham.	—	54,50 bzG.
do. Portl.-Cem.	1½	81,00 bz
Oppeln. Cem.-F.	4	97,75 B.
do. (Giesel)	2	84,00 bzG.
Gr. Berl. Pferdeb.	12½	237,50 bzG.
Hamb. Pferdeb.	0	94,10 bz
Potsd. ov. Pferdb.	5	89,00 bzG.
Posen. Sprit-F.	5	
Rositzer Zucker	3	71,00 bzG.
Schles. Cement.	7½	133,40 bz
Stett. Bred. Cem.	2	79,00 bz
do. Chamott.	15	194,25 G.
Bgw. u. H.-Ges.		
Aplerbecker	7	113,00 G.
Berzelius.	10	122,00 G.
Bismarkhütte	8	144,00 G.
Boch. Gusst.-F.	3½	118,25 bzG.
Donnersmarck.	—	91,25 G.
Dortm. St.-Pr. A.	—	27,00 G.
Gelsenkirchen	9	141,90 bz
Hibernia	5½	109,90 bzG.
Hörd. St.-Pr.-A.	0	26,50 bzG.
Inowracl. Salz	1	40,25 bzG.
König u. Laura	3	107,50 bzB.
Lauchham. ov.	4½	68,50 G.
Louis. Tief. St.-P.	—	55,20 bzG.
Oberschl. Bed.	½	48,40 bz
do. Eisen-Ind.	4½	98,25 bzG.
Redenh. St.-Pr.	—	9,40 bzB.
Riebeck. Mont.	11	160,10 bz
Schles. Kohlw.	0	23,50 bzG.
do. Zinkhütte	15	182,25 G.
do. do. St.-Pr.	15	182,00 G.
Stolb. Zink-H.	1	30,00 bzG.
do. St.-Pr.	6	103,10 bzB.
Tarnowitz ov.	0	53,25 bz
do. do. St.-Pr.	0	16,25 bzG.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.